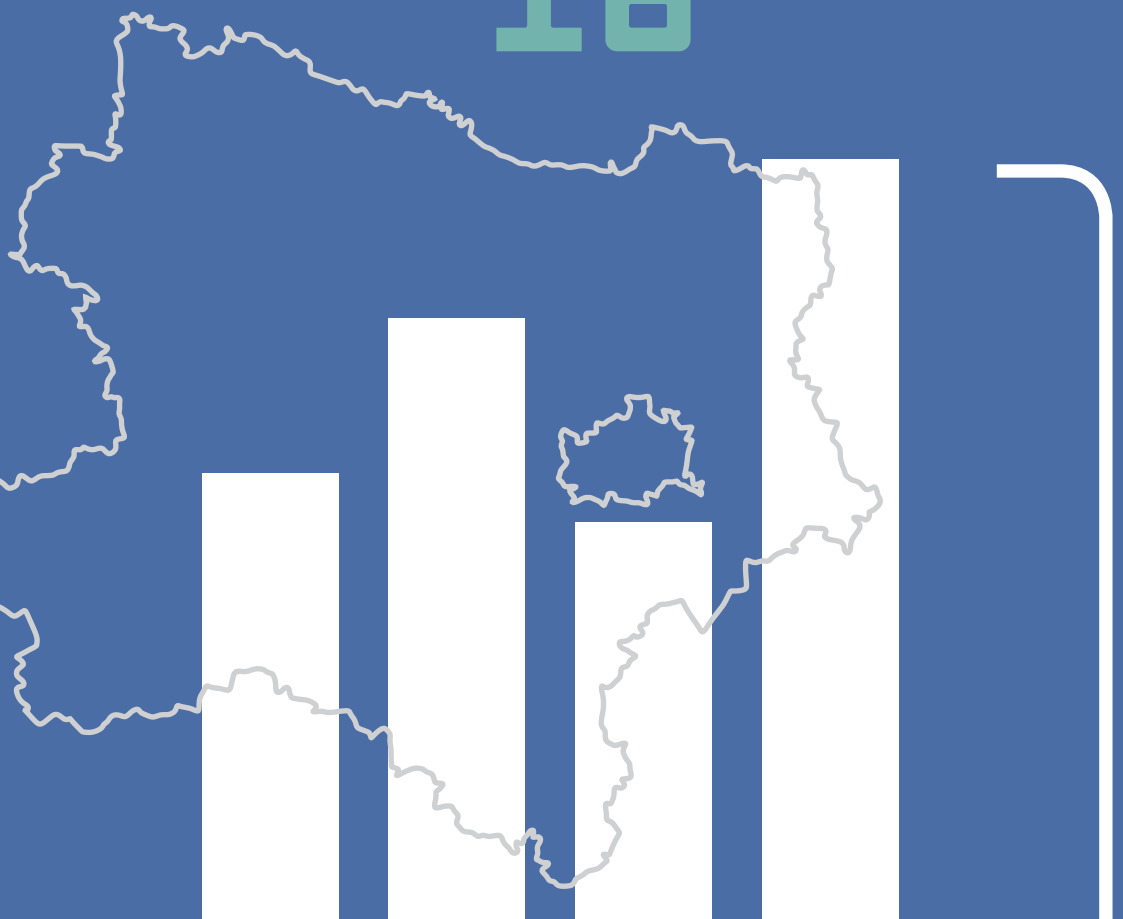
n[f+b]
NÖ Forschung & Bildung

2017/18

hochschulstatistik nö

AKTUELLE ENTWICKLUNGEN DES TERTIÄREN BILDUNGSWESENS IN NIEDERÖSTERREICH



www.nfb.at

Medieninhaberin und Herausgeberin:
NÖ Forschungs- und Bildungsges.m.b.H. (NFB),
Hypogasse 1, 1. OG, 3100 St. Pölten
Tel. +43 2742 275 70-0, Fax +43 2742 275 70-90,
office@nfb.at, www.nfb.at
FN 363476 z, Landesgericht St. Pölten,
UID: ATU 66556489

Koordination:
Sigrid Rulitz

Redaktion:
Brigitte Schütz-Zimmermann

Gestaltung:
doppelpaula designstudio

Fotos:
Klaus Ranger, Shutterstock

Karten:
Angelika S. Laburda, Simon Laburda

Druck:
gugler GmbH

Alle Angaben ohne Gewähr.
Form-, Satz-, Druck- und Rundungsfehler vorbehalten.

Redaktionsschluss: Mai 2018

Die Verwendung der Abbildungen ist nur unter Angabe der NÖ Forschungs-und Bildungsges.m.b.H. (NFB) als Quelle zulässig.

Copyright:
NÖ Forschungs- und Bildungsges.m.b.H. (NFB)

inhalts-verzeichnis

ABBILDUNGSVERZEICHNIS 6

VORWORT 8

1. STUDIERENDE AN TERTIÄREN BILDUNGSEINRICHTUNGEN IN NIEDERÖSTERREICH 11

2. STUDIERENDE AN FACHHOCHSCHULEN IN NIEDERÖSTERREICH 15

2.1. STUDIENANFÄNGERINNEN UND BEWERBERINNEN 16

2.1.1. ENTWICKLUNG DER STUDIENANFÄNGERINNEN – ZEITREIHEN 16

2.1.2. STRUKTUR DER STUDIENANFÄNGERINNEN 2017/18 25

2.2. AKTIV STUDIERENDE 31

2.2.1. ENTWICKLUNG DER AKTIV STUDIERENDEN – ZEITREIHE 31

2.2.2. STRUKTUR DER AKTIV STUDIERENDEN 2017/18 32

2.3. MOBILITÄT DER AKTIV STUDIERENDEN 39

2.3.1. ENTWICKLUNG DER MOBILITÄTSSTUDIERENDEN – ZEITREIHE 39

2.3.2. STRUKTUR DER MOBILITÄTSSTUDIERENDEN 2017/18 41

2.4. ABSOLVENTINNEN 45

2.4.1. ENTWICKLUNG DER ABSOLVENTINNEN – ZEITREIHEN 45

3. STUDIERENDE AN DER DONAU-UNIVERSITÄT KREMS 51

FAZIT 55

© Klaus Ranger

abbildungs-verzeichnis

Abb.1: Studierende an tertiären Bildungseinrichtungen in NÖ nach Hochschulsektor 2006/07 bis 2017/18 11

Abb. 2: StudienanfängerInnen an tertiären Bildungseinrichtungen in NÖ nach Hochschulsektor und Geschlecht 2017/18 . . 12

Abb. 3: Studierende an tertiären Bildungseinrichtungen in NÖ nach Hochschulsektor und Geschlecht 2017/18 13

Abb. 4: Studierende an tertiären Bildungseinrichtungen in NÖ nach Hochschulsektor und regionaler Herkunft 2017/18 . . . 13

Abb. 5: AbsolventInnen an tertiären Bildungseinrichtungen in NÖ nach Hochschulsektor und Geschlecht im Studienjahr 2016/17 14

Abb. 6: StudienanfängerInnen an NÖ Fachhochschulen nach Studienart 1999/2000 bis 2017/18 16

Abb. 8: StudienanfängerInnen in Masterstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Geschlecht 2005/06 bis 2017/18 . . 17

Abb. 9: StudienanfängerInnen in Diplom-/Bachelorstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Fachbereich 1999/2000 bis 2017/18 18

Abb. 10: StudienanfängerInnen in Masterstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Fachbereich 2005/06 bis 2017/18 . . 18

Abb. 11: StudienanfängerInnen im technischen Fachbereich an NÖ Fachhochschulen nach Studienart und Geschlecht 1999/2000 bis 2017/18 19

Abb. 12: StudienanfängerInnen im sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich an NÖ Fachhochschulen nach Studienart und Geschlecht 1999/2000 bis 2017/18 20

Abb. 13: StudienanfängerInnen im gesundheitswissenschaftlichen Fachbereich an NÖ Fachhochschulen nach Studienart und Geschlecht 2006/07 bis 2017/18 20

Abb. 14: StudienanfängerInnen in Diplom-/Bachelorstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Organisationsform 2001/02 bis 2017/18 21

Abb. 15: StudienanfängerInnen in Masterstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Organisationsform 2007/08 bis 2017/18 22

Abb. 16: StudienanfängerInnen in Diplom-/Bachelorstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Vorbildung (zusammengefasst) 1999/2000 bis 2017/18 22

Abb. 17: Aufnahmequote gesamt an NÖ Fachhochschulen 2005/06 bis 2017/18 23

Abb. 18: „Andrangsziffer“ gesamt an NÖ Fachhochschulen nach Fachbereich 2005/06 bis 2017/18 24

Abb. 19: StudienanfängerInnen an NÖ Fachhochschulen nach Bachelorstudiengang und Geschlecht 2017/18 25

Abb. 20: StudienanfängerInnen an NÖ Fachhochschulen nach Masterstudiengang und Geschlecht 2017/18 26

Abb. 21: Karte zur Herkunft der österreichischen BachelorstudienanfängerInnen an NÖ Fachhochschulen nach Bezirk 2017/18 27

Abb. 22: Karte zur Herkunft der österreichischen MasterstudienanfängerInnen an NÖ Fachhochschulen nach Bezirk 2017/18 . 27

Abb. 23: Aufnahmequote an NÖ Fachhochschulen nach Fachbereich und Studienart 2017/18 28

Abb. 24: StudienanfängerInnen nach Fachhochschul-Erhalter 28

Abb. 25: Aktiv Studierende an NÖ Fachhochschulen nach Studienart 1999/2000 bis 2017/18 31

Abb. 26: Aktiv Studierende an NÖ Fachhochschulen nach Studiengang und Geschlecht 2017/18 33

Abb. 27: Aktiv Studierende an NÖ Fachhochschulen nach Studienart und Altersgruppe 2017/18 34

Abb. 28: Aktiv Studierende in Bachelorstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Organisationsform und Altersgruppe 2017/18 . . . 34
Abb. 29: Aktiv Studierende in Masterstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Organisationsform und Altersgruppe 2017/18 35
Abb. 30: Aktiv Studierende an NÖ Fachhochschulen nach Ausbildung und Geschlecht 2017/18 . . . 35
Abb. 31: Aktiv Studierende an NÖ Fachhochschulen nach Fachhochschul-Erhalter 2017/18 . . . 36
Abb. 32: Aktiv Studierende an NÖ Fachhochschulen nach regionaler Herkunft 2017/18 . . . 36
Abb. 33: Karte zur Herkunft der österreichischen Studierenden an NÖ Fachhochschulen nach Bezirk 2017/18 . . . 37
Abb. 34: Karte zur Herkunft der österreichischen Studierenden in Vollzeitstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Bezirk 2017/18 . . . 37
Abb. 35: Karte zur Herkunft der österreichischen Studierenden in berufsbegleitenden Studiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Bezirk 2017/18 . . . 38
Abb. 36: Verhältnis der Incomings zu den Outgoings an NÖ Fachhochschulen 2005/06 bis 2017/18 (Erhebungszeitraum jeweils: 16.4. bis 15.11.) . . . 39
Abb. 37: Incomings und Outgoings an NÖ Fachhochschulen nach Geschlecht 2017/18 (Erhebungszeitraum: 16.4. bis 15.11. 2017) . . . 41
Abb. 38: Incomings und Outgoings an NÖ Fachhochschulen nach Studienart 2017/18 (Erhebungszeitraum: 16.4. bis 15.11.2017) . . . 41
Abb. 39: Incomings an NÖ Fachhochschulen nach Herkunftsland 2017/18 (Erhebungszeitraum: 16.4. bis 15.11.2017) . . . 42
Abb. 40: Outgoings von NÖ Fachhochschulen nach Gastland 2017/18 (Erhebungszeitraum: 16.4. bis 15.11.2017) . . . 42
Abb. 41: Teilnahmen an Mobilitätsprogrammen - Incomings und Outgoings nach Programm 2017/18 (Erhebungszeitraum: 16.4. bis 15.11.2017) . . . 43
Abb. 42: AbsolventInnen an NÖ Fachhochschulen nach Studienart 1999/2000 bis 2017/18 . . . 45
Abb. 43: AbsolventInnen in Bachelorstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Geschlecht 2007/08 bis 2017/18 . . . 46
Abb. 44: AbsolventInnen in Masterstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Geschlecht 2006/07 bis 2017/18 . . . 46
Abb. 45: AbsolventInnen in Bachelorstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Fachbereich 2007/08 bis 2017/18 . . . 47
Abb. 46: AbsolventInnen in Masterstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Fachbereich 2006/07 bis 2017/18 . . . 48
Abb. 47: AbsolventInnen an NÖ Fachhochschulen nach Erhalter 2017/18 . . . 49
Abb. 48: Studierende an der Donau-Universität Krems 2005/06 bis 2017/18 . . . 51
Abb. 49: Studierende an der Donau-Universität Krems nach Geschlecht 2005/06 bis 2017/18 . . . 52
Abb. 50: Studierende an der Donau-Universität Krems nach Fachbereich und Geschlecht 2005/06 bis 2017/18 . . . 52
Abb. 51: Studierende an der Donau-Universität Krems nach Fachbereich und Geschlecht 2017/18 . . . 53
Abb. 52: Studierende an der Donau-Universität Krems nach Altersgruppe und Fachbereich 2017/18 . . . 53
Abb. 53: Studierende an der Donau-Universität Krems nach Herkunft 2017/18 . . . 54

Wie die aktuelle Statistik zeigt, ist die erfolgreiche Entwicklung der Hochschulen in Niederösterreich ungebrochen. Das Angebot an Studiengängen ist sehr vielfältig und umfasst viele Fachbereiche an unterschiedlichen Institutionen. Es freut mich, dass stetig neue, innovative Studienangebote entwickelt werden, die das Studieren in Niederösterreich für viele sehr attraktiv machen. Von der Ausbildung nach der Matura bis zur Weiterbildung von Berufstätigen: die Hochschulen Niederösterreichs haben für viele das passende Studienangebot.

Diesen Trend wollen wir weiterhin aktiv von Landesseite unterstützen, damit der Wissenschafts- und Forschungsstandort weiter gestärkt wird.

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau von Niederösterreich

Georg Pejrimovsky
Geschäftsführung

Franz Delapina
Geschäftsführung

Wir freuen uns, Ihnen mit der vorliegenden Publikation die Hochschulstatistik 2017/18 zu präsentieren.

Die Zahlen zeigen sehr deutlich, dass sich Niederösterreich in den letzten beiden Jahrzehnten zu einem bedeutsamen Hochschulstandort entwickelt hat.

Es erfüllt uns mit Freude und Stolz, dass wir als mit der Förderung und Weiterentwicklung des Hochschulwesens in Niederösterreich betraute Landesgesellschaft einen Beitrag zu dieser Erfolgsgeschichte leisten konnten.

1. studierende an tertiären bildungseinrichtungen in niederösterreich

Dieser Abschnitt zeigt einen Überblick über die Entwicklungen der Studierendenzahlen im gesamten tertiären Bildungsbereich in Niederösterreich. Die zugrundeliegenden Daten werden jährlich von den einzelnen tertiären Bildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt und von der NFB ausgewertet.

Diese Daten werden nach Hochschulsektoren aus der Landesperspektive dargestellt.
Die Bezeichnung „Studierende" meint ausschließlich aktiv Studierende. AbsolventInnen, UnterbrecherInnen etc. sind darin nicht inbegriffen.

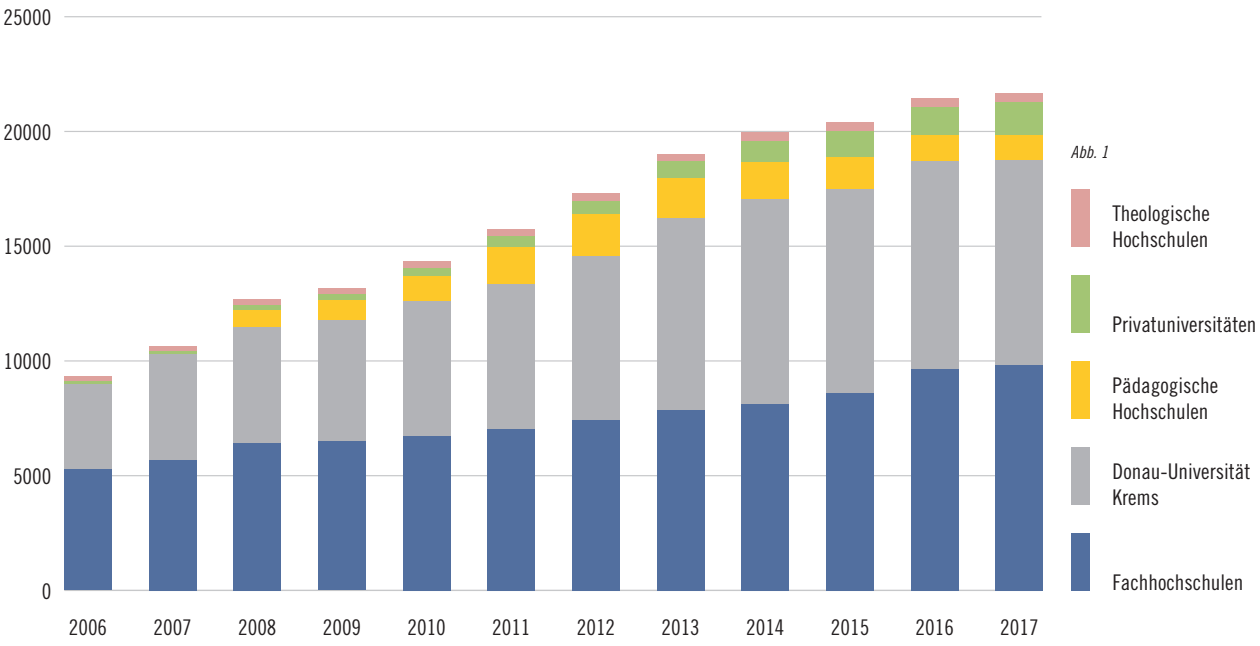


Abb. 1

In Niederösterreich zählen vier Fachhochschulen[1], die Donau-Universität Krems, zwei Pädagogische Hochschulen[2], drei Privatuniversitäten[3] und drei Theologische Hochschulen[4] zu den tertiären Bildungseinrichtungen. Im Wintersemester 2017/18 studieren 21.650 Personen an diesen Bildungseinrichtungen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine geringe Steigerung der Gesamtzahl der Studierenden.

Abb. 1: Studierende an tertiären Bildungseinrichtungen in NÖ nach Hochschulsektor 2006/07 bis 2017/18

[1] *IMC Fachhochschule Krems GmbH, Fachhochschule St. Pölten GmbH, Fachhochschule Wr. Neustadt für Wirtschaft und Technik GmbH (mit Niederlassungen in Tulln und Wieselburg) und FFH Gesellschaft zur Erhaltung und Durchführung von Fachhochschul-Studiengängen mbH – Ferdinand Porsche FernFH in Wr. Neustadt*

[2] *Pädagogische Hochschule Niederösterreich in Baden und Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems (Standort Campus Krems-Mitterau)*

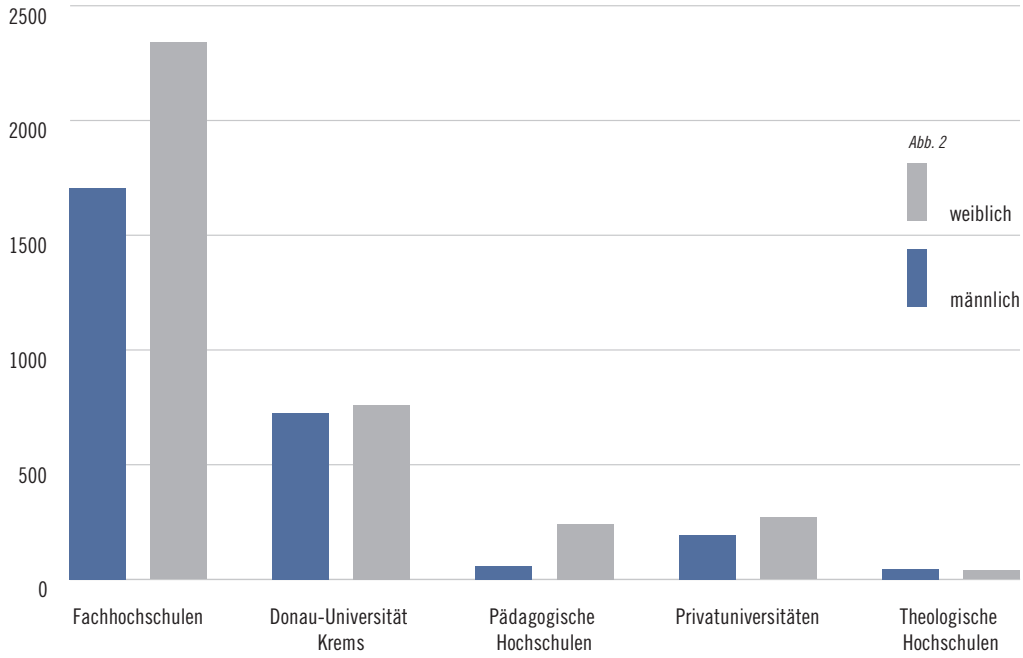
[3] *New Design University Privatuniversität GesmbH (NDU) in St. Pölten, Danube Private University (DPU) in Krems und Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften GmbH in Krems*

[4] *Philosophisch-Theologische Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz, Philosophisch-Theologische Hochschule der Diözese St. Pölten und Internationales Theologisches Institut – Hochschule Trumau*

Die vier Fachhochschulen mit rund 9.830[5] Studierenden und die Donau-Universität Krems mit rund 8.900[6] Studierenden stellen dabei die meisten Studierenden. An den Privatuniversitäten studieren rund 1.430 Personen, an den Pädagogischen Hochschulen sind es 1.120 Personen und 370 Personen absolvieren ihr Studium an einer der Theologischen Hochschulen in Niederösterreich.

Der Rückgang der Studierenden an den Pädagogischen Hochschulen im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren (2015/16: 1.400 Studierende) ergibt sich aus der neuen Ausbildung im Bereich der „Sekundarstufe Allgemeinbildung" seit dem Studienjahr 2016/17. Dieses Lehramtsstudium wird gemeinsam von mehreren Institutionen in Wien und Niederösterreich angeboten, weshalb diese Studierenden nicht mehr konkret nur einer Institution zugeordnet werden können und nun nicht mehr in den Studierendendaten Niederösterreichs erfasst sind.

Abb. 2: Studienanfänger-Innen an tertiären Bildungseinrichtungen in NÖ nach Hochschulsektor und Geschlecht 2017/18



Rund 6.400 Studierende begannen im Wintersemester 2017/18 ihr Studium an einer der tertiären Bildungseinrichtungen in Niederösterreich, womit die Anzahl der StudienanfängerInnen im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen ist. Der Großteil der StudienanfängerInnen begann die Ausbildung an einer der Fachhochschulen (rund 4.050 AnfängerInnen), gefolgt von der Donau-Universität Krems mit rund 1.500 StudienanfängerInnen.

Die Mehrheit der StudienanfängerInnen bilden mit 57 % die Frauen. Vergleicht man die Hochschulsektoren, lassen sich aber deutliche Unterschiede in der Geschlechterverteilung erkennen: Während die Pädagogischen Hochschulen mit rund 81 % den höchsten Frauenanteil bei den StudienanfängerInnen vorweisen können, liegt der Frauenanteil bei den StudienanfängerInnen der Theologischen Hochschulen bei rund 45 %.

[5] *Ab dem Wintersemester 2017/18 sind in den Daten der Fachhochschulstudierenden keine Incoming-Studierenden im Rahmen eines Mobilitätsprogramms mehr enthalten. Die Datenreihen für die vorhergehenden Jahre wurden jedoch nicht rückwirkend angepasst. Statistiken zu Mobilitätsprogrammen an den Fachhochschulen werden im Kapitel 2.3. dargestellt.*

[6] *Berechnungen zur Donau-Universität Krems nach Teilnahmen an Studiengängen nicht Pro-Kopf, Doppelzählungen daher möglich*

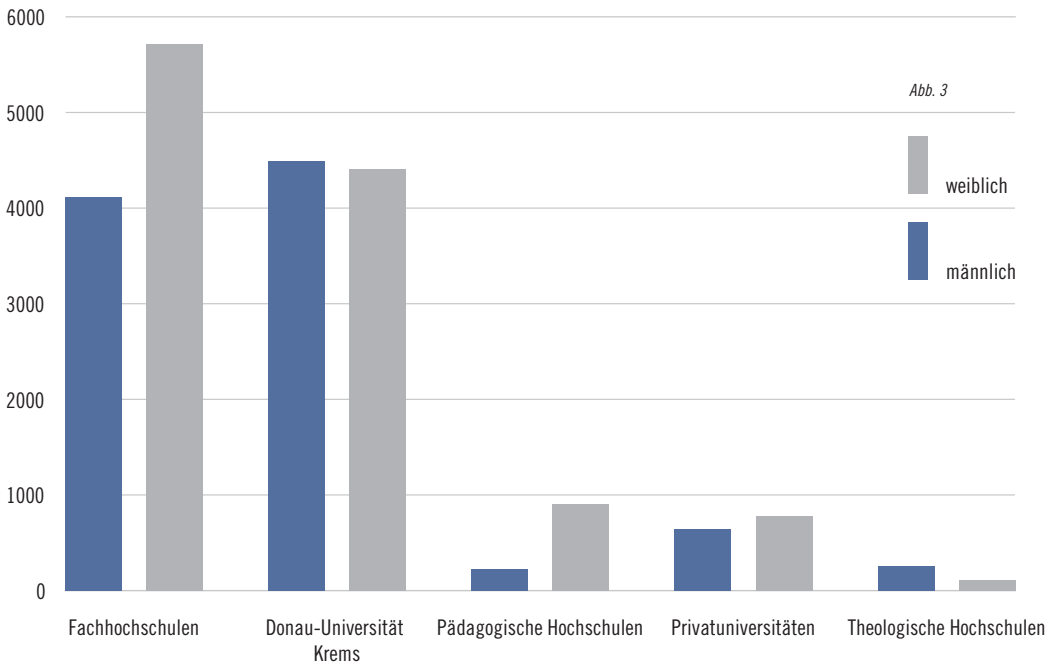


Abb. 3: Studierende an tertiären Bildungseinrichtungen in NÖ nach Hochschulsektor und Geschlecht 2017/18

Betrachtet man die Gesamtstudierendenzahl, liegt der Frauenanteil wie im Vorjahr bei 55 %. Die Pädagogischen Hochschulen haben den höchsten Frauenanteil mit rund 80 %, gefolgt von den Fachhochschulen (58 %) und den Privatuniversitäten (55 %). Den niedrigsten Frauenanteil weisen die Theologischen Hochschulen mit rund 30 % auf. Nahezu ausgeglichen ist die Geschlechterverteilung bei den Studierenden der Donau-Universität Krems.

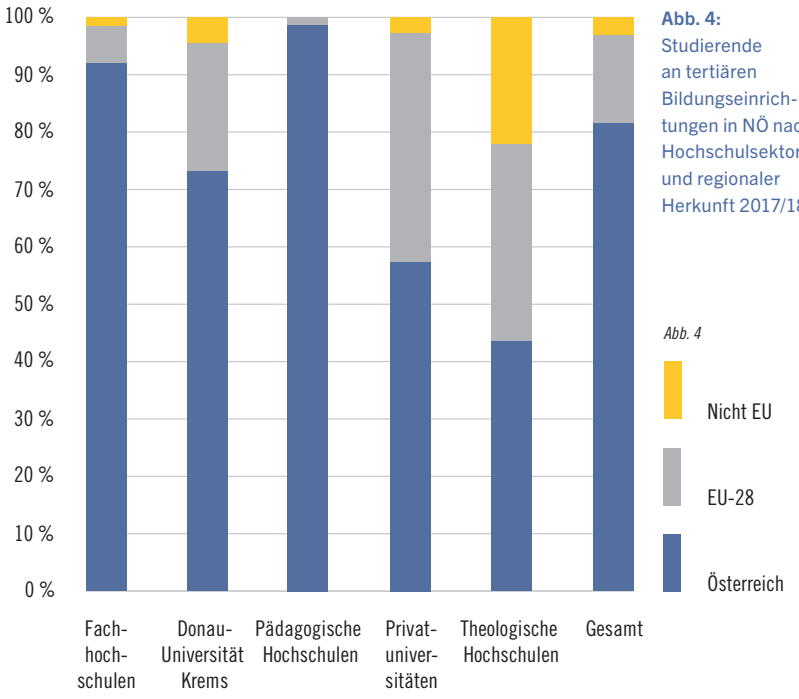
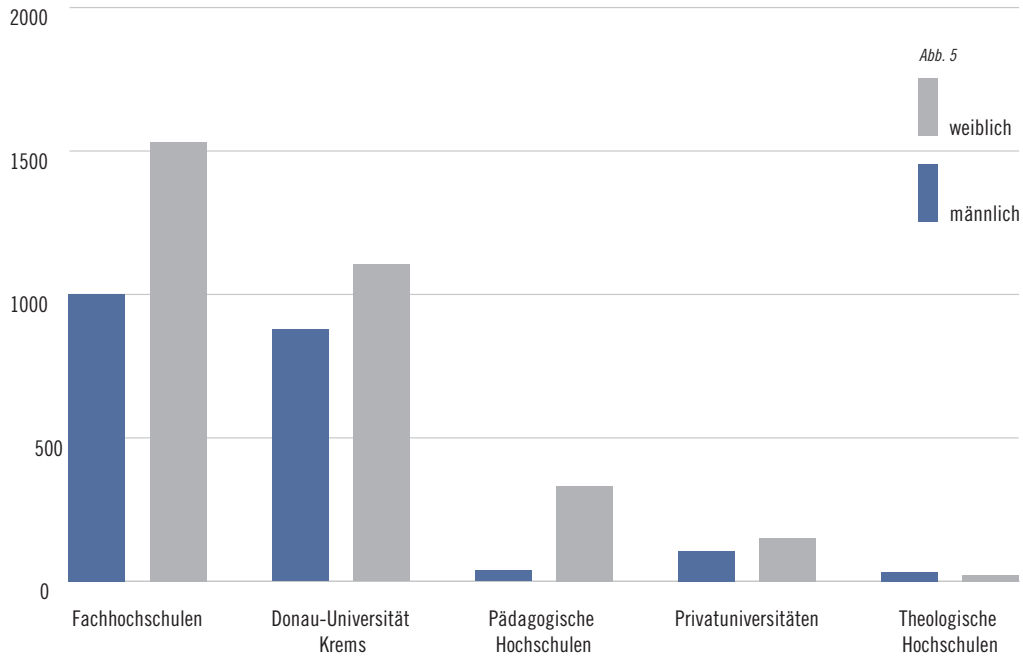


Abb. 4: Studierende an tertiären Bildungseinrichtungen in NÖ nach Hochschulsektor und regionaler Herkunft 2017/18

Betrachtet man die regionale Herkunft der Studierenden, so stammen rund 19 % aus dem Ausland, der Großteil aus EU-Staaten (15 %). Aber auch hier gibt es große Unterschiede zwischen den einzelnen Hochschulsektoren: Während an den Pädagogischen Hochschulen nur sehr wenige Studierende aus dem Ausland stammen, liegt der Anteil der Studierenden aus Österreich bei den Theologischen Hochschulen bei nur 44 %. Auch bei den Privatuniversitäten liegt der Anteil der ÖsterreicherInnen niedriger als gesamt mit rund 57 %.

Abb. 5: AbsolventInnen an tertiären Bildungseinrichtungen in NÖ nach Hochschulsektor und Geschlecht im Studienjahr 2016/17



Die Daten zu den AbsolventInnen beziehen sich auf das vorhergehende Studienjahr 2016/17, da bei einigen Bildungseinrichtungen aktuellere Daten erst mit Ende des Studienjahres 2017/18 vorliegen. Die meisten AbsolventInnen kommen von den vier Fachhochschulen gefolgt von der Donau-Universität Krems. Auch bei den AbsolventInnen sind es insgesamt mehr Frauen (60 %) als Männer, die ihr Studium 2016/17 in NÖ abschlossen haben.

FACTS

13	tertiäre Bildungseinrichtungen in NÖ
21.650	Studierende in NÖ, davon 55 % Frauen und 45 % Männer
6.380	StudienanfängerInnen, davon 57 % Studienanfängerinnen und 43 % Studienanfänger
5.199	AbsolventInnen im Studienjahr 2016/17 (ohne FernFH), davon 60 % Absolventinnen und 40 % Absolventen

2. studierende an fachhochschulen in niederösterreich

Die Studierendenzahlen der NÖ Fachhochschulen (FHs) werden in diesem Kapitel ausführlich dargestellt. Dabei wird sowohl auf die Entwicklung in den vergangenen Jahren als auch die aktuelle Struktur der Studierenden im Wintersemester 2017/18 an den vier Fachhochschulen in St. Pölten, Krems, Wr. Neustadt (mit den Standorten in Wieselburg und Tulln) und der Fern-Fachhochschule (FernFH) Wr. Neustadt näher eingegangen.

Zu beachten gilt, dass die Daten der FernFH Wiener Neustadt in den Zeitreihen erst ab dem Wintersemester 2016/17 enthalten sind, da die Verlegung der Fachhochschule nach Niederösterreich erst Anfang des Jahres 2016 abgeschlossen war. Um die Vergleichbarkeit der Daten mit den bundesweiten Analysen zu verbessern, sind in den Daten über die aktiv Studierenden ab dem Wintersemester 2017/18 keine Incoming-Studierende im Rahmen eines Mobilitätsprogramms mehr enthalten.[7] Die Daten zur Studierendenmobilität werden im Abschnitt 2.3. gesondert analysiert.
Die Datengrundlage für die nachstehenden Grafiken und Auswertungen sind die BIS-Meldungen der NÖ Fachhochschulen mit Stichtag 15.11.2017 (nach eigenen Berechnungen).

[7] *Die Zeitreihen wurden allerdings nicht rückwirkend bereinigt, dies muss bei einem Vergleich der Daten mit den Vorjahren berücksichtigt werden.*

2.1. StudienanfängerInnen und BewerberInnen

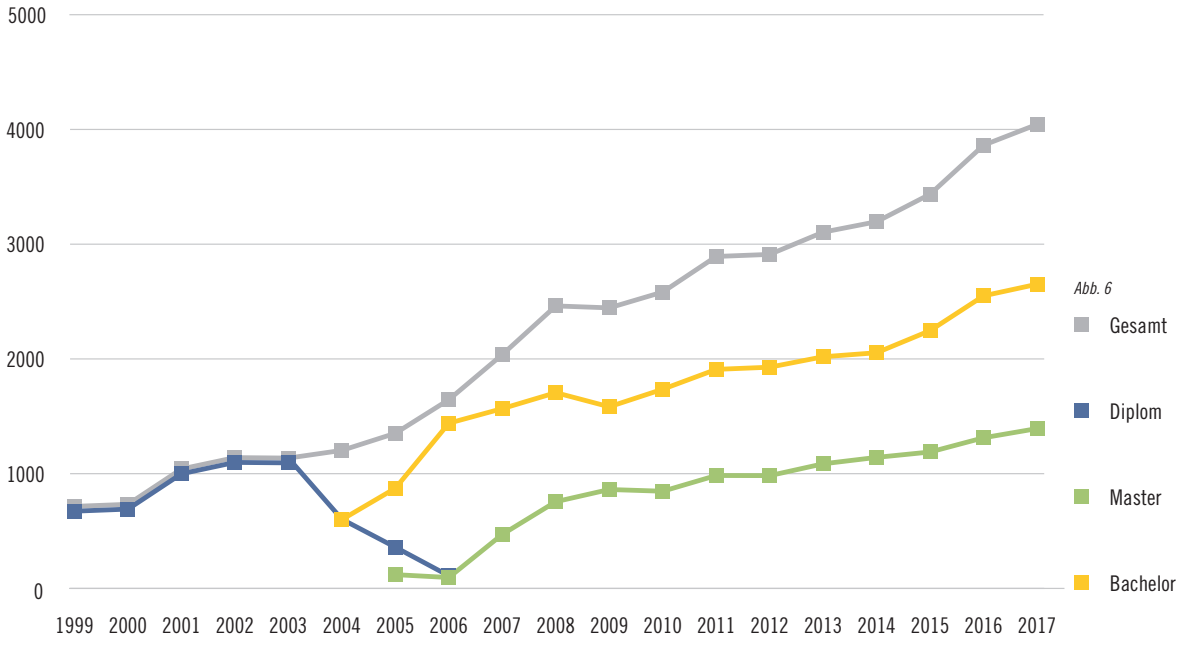
Bei jenen Abbildungen, die die Entwicklungen der StudienanfängerInnen im Verlauf der Jahre zeigen, werden die AnfängerInnen der Diplomstudiengänge, die teilweise noch parallel zu den Bachelor- und Masterstudiengängen angeboten wurden, mit den Bachelorstudiengängen zusammengefasst dargestellt. So kann die Vergleichbarkeit der Daten vor 2007 – ab diesem Zeitpunkt wurden keine neuen Diplomstudiengänge mehr angeboten – mit den heutigen Daten gewährleistet werden.
Die Auswertungen zur Aufnahme von BewerberInnen (Aufnahmequote, Andrangsziffer) fassen Bachelor- und Masterstudiengänge zusammen, außer sie werden explizit getrennt nach Studienart dargestellt.

2.1.1. Entwicklung der StudienanfängerInnen – Zeitreihen

Im Wintersemester 2017/18 begannen 4.044 Personen ein Studium an einer der vier Fachhochschulen in Niederösterreich (2.651 BachelorstudienanfängerInnen; 1.393 MasterstudienanfängerInnen). Somit hat sich die Anzahl der StudienanfängerInnen seit Beginn des Beobachtungszeitraumes mehr als verfünffacht.

Die Umstellung auf das Bologna-Studiensystem lässt sich an der untenstehenden Grafik gut nachvollziehen. Die ersten BachelorstudienanfängerInnen starteten im Wintersemester 2004/05. Die ersten MasterstudienanfängerInnen folgten 2005/06. Ab dem Jahr 2007/08 gab es keine StudienanfängerInnen mehr in Diplomstudiengängen.

Abb. 6: Studienanfänger-Innen an NÖ Fachhochschulen nach Studienart 1999/2000 bis 2017/18



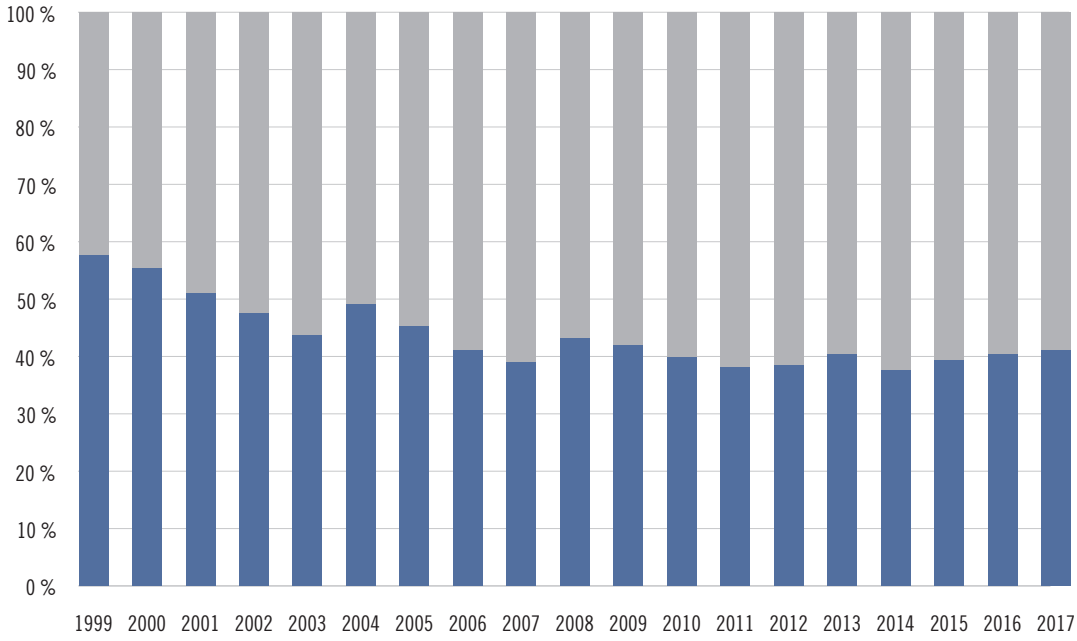


Abb. 7: Studienanfänger-Innen in Diplom-/Bachelorstudi-engängen an NÖ Fachhochschulen nach Geschlecht 1999/2000 bis 2017/18

Abb. 7

Auch 2017/18 liegt der Frauenteil der StudienanfängerInnen in den Bachelorstudiengängen bei rund 59 % und ist damit in den vergangenen Jahren wieder leicht gesunken. 1999/2000 lag der Frauenanteil zum Vergleich bei nur 42 %, bisheriger Höchstwert war im Wintersemester 2014/15 mit über 62 %.

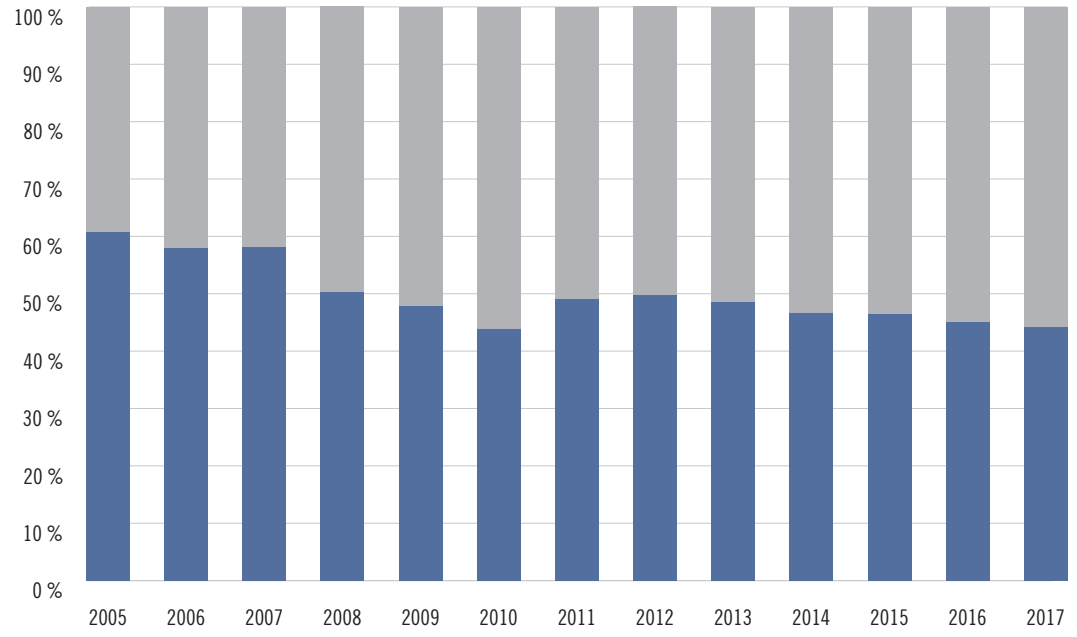


Abb. 8: Studienanfänger-Innen in Master-studiengängen an NÖ Fachhoch-schulen nach Geschlecht 2005/06 bis 2017/18

Abb. 8

Da die Masterstudiengänge in den ersten beiden Jahren (2005/06 und 2006/07) erst im Aufbau und die Fallzahlen daher sehr klein waren, ist die Vergleichbarkeit dieser beiden Jahre mit den darauffolgenden Jahren nur eingeschränkt möglich. Während im Wintersemester 2005/06 insgesamt 120 Studierende einen Masterstudiengang an einer der NÖ Fachhochschulen begannen, sind es im Wintersemester 2017/18 bereits 1.393 Personen und damit fast zwölf Mal mehr.

Bei Betrachtung der Geschlechterverteilung sind es im Wintersemester 2009/10 erstmals mehr Frauen, die ein Masterstudium starteten und der Frauenanteil war zuletzt weiter im Steigen begriffen (2017/18: 56 % StudienanfängerInnen). Somit ist der Frauenanteil unter den MasterstudienanfängerInnen nur mehr geringfügig niedriger als unter den BachelorstudienanfängerInnen.

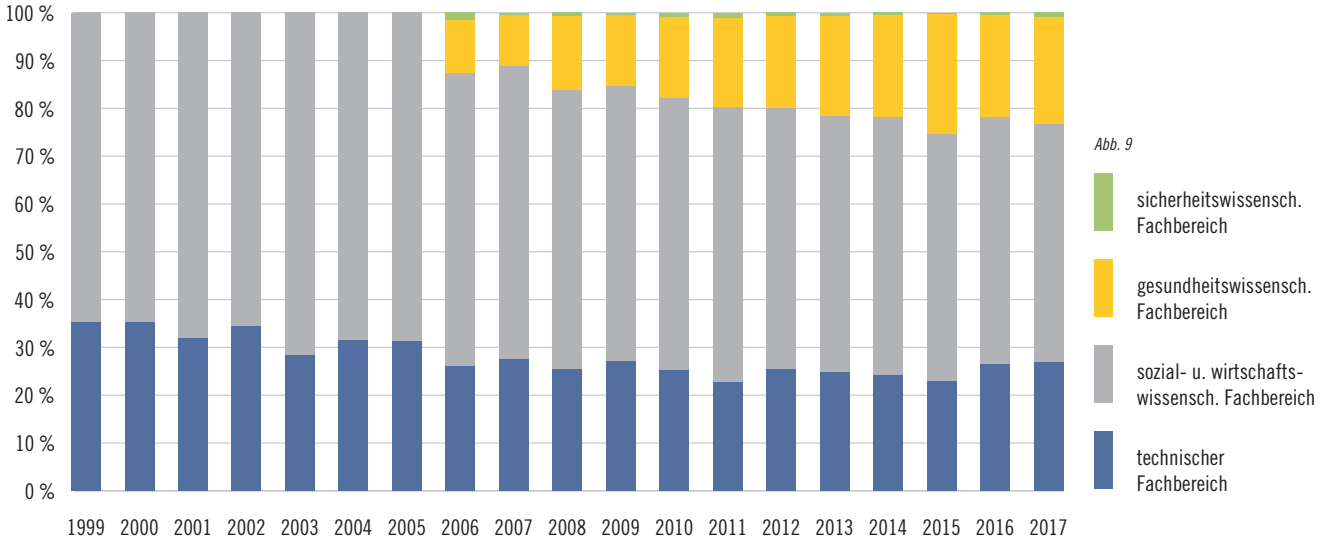


Abb. 9: Studienanfänger-Innen in Diplom-/Bachelorstudi-engängen an NÖ Fachhochschulen nach Fachbereich 1999/2000 bis 2017/18

Die größte Gruppe unter den BachelorstudienanfängerInnen sind mit rund 50 % auch im Wintersemester 2017/18 die StudienanfängerInnen in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, auch wenn deren Anteil seit Beginn des Beobachtungszeitraums gesunken ist. Rund 27 % der AnfängerInnen studieren in technischen Studienrichtungen, 22 % in den Gesundheitswissenschaften und knapp 1 % im Bereich Sicherheitswissenschaften.

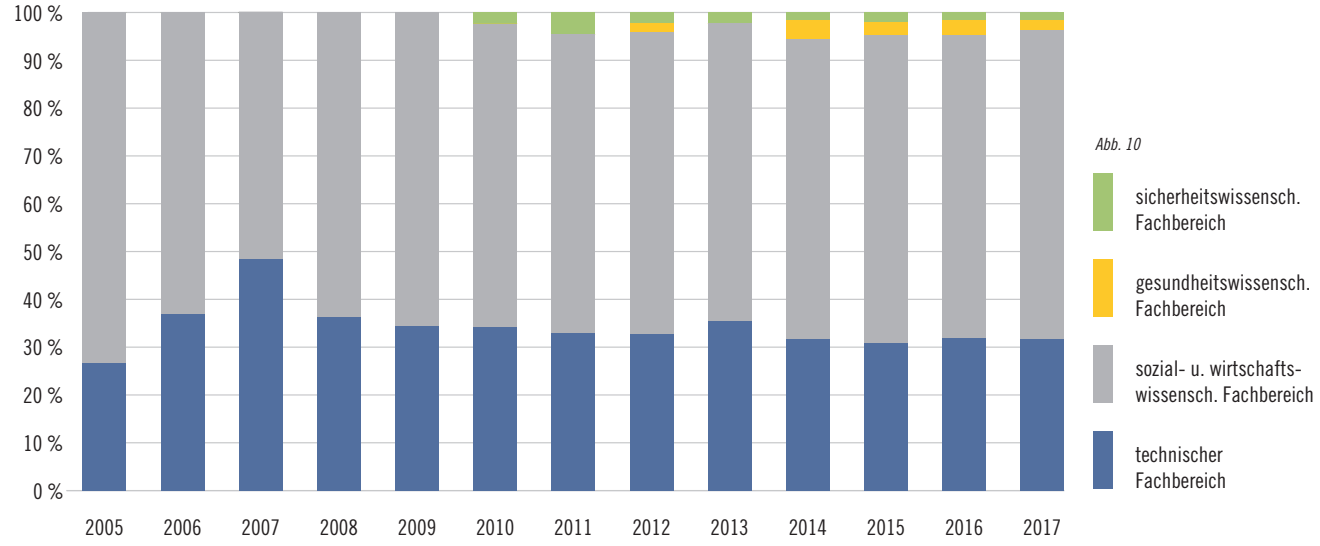


Abb. 10: Studienanfänger-Innen in Masterstu-diengängen an NÖ Fachhochschulen nach Fachbereich 2005/06 bis 2017/18

Auch bei den Masterstudiengängen begannen im Beobachtungszeitraum die meisten StudienanfängerInnen ihr Studium im sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich, so auch im Wintersemester 2017/18 mit rund 65 %. 32 % der AnfängerInnen in Masterstudiengängen entfielen auf den Bereich Technik, nur 2 % auf die Gesundheitswissenschaften (hier werden bisher nur wenige Masterstudiengänge angeboten).

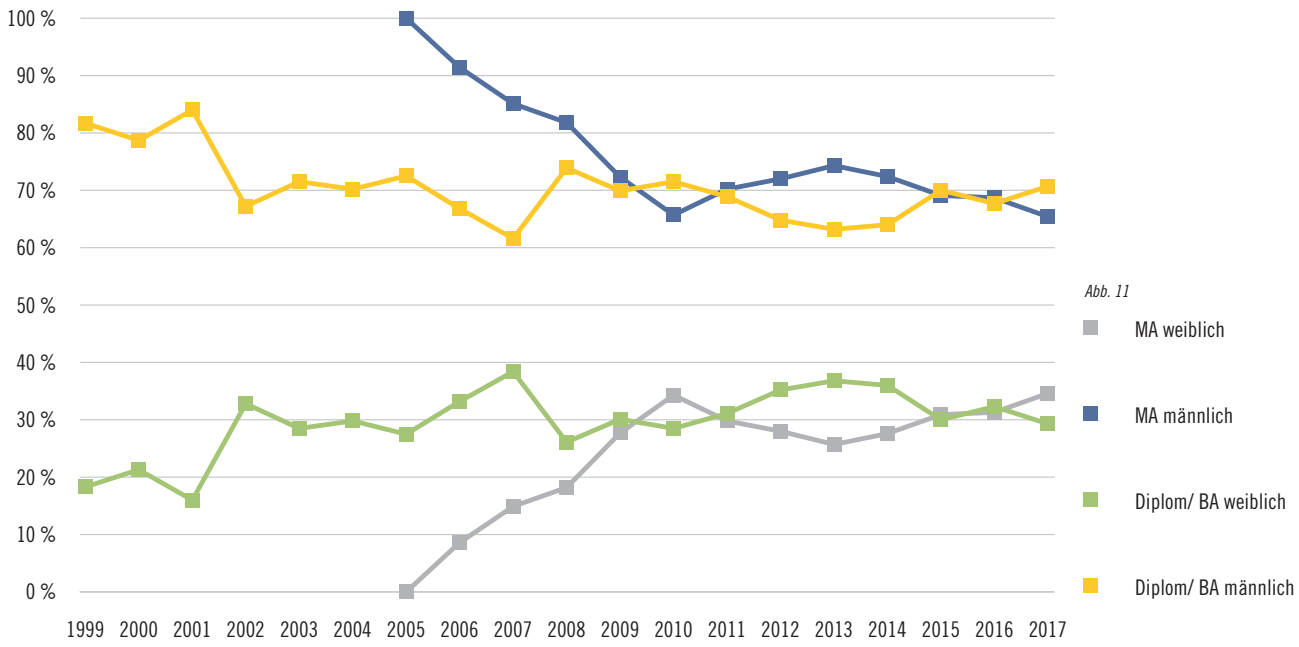


Abb. 11

Abb. 11 bis Abb. 13 betrachten die einzelnen Fachbereiche Technik, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und die Gesundheitswissenschaften nach den Geschlechteranteilen jeweils getrennt nach Bachelor- und Masterstudiengängen. Im Technikbereich wird der höhere Männeranteil sowohl bei Bachelor- (70 %) als auch Masterstudiengängen (65 %) deutlich. Betrachtet man nur die männlichen Bachelorstudienanfänger im Allgemeinen, so teilen sich diese zu ungefähr gleichen Teilen auf die Bereiche Technik (46 %) und Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (43 %) auf. Von den Frauen wählten 56 % der Anfängerinnen sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studienrichtungen, 32 % gesundheitswissenschaftliche und nur 13 % technische Studienrichtungen.

Abb. 11: Studienanfänger-Innen im technischen Fachbereich an NÖ Fachhochschulen nach Studienart und Geschlecht 1999/2000 bis 2017/18

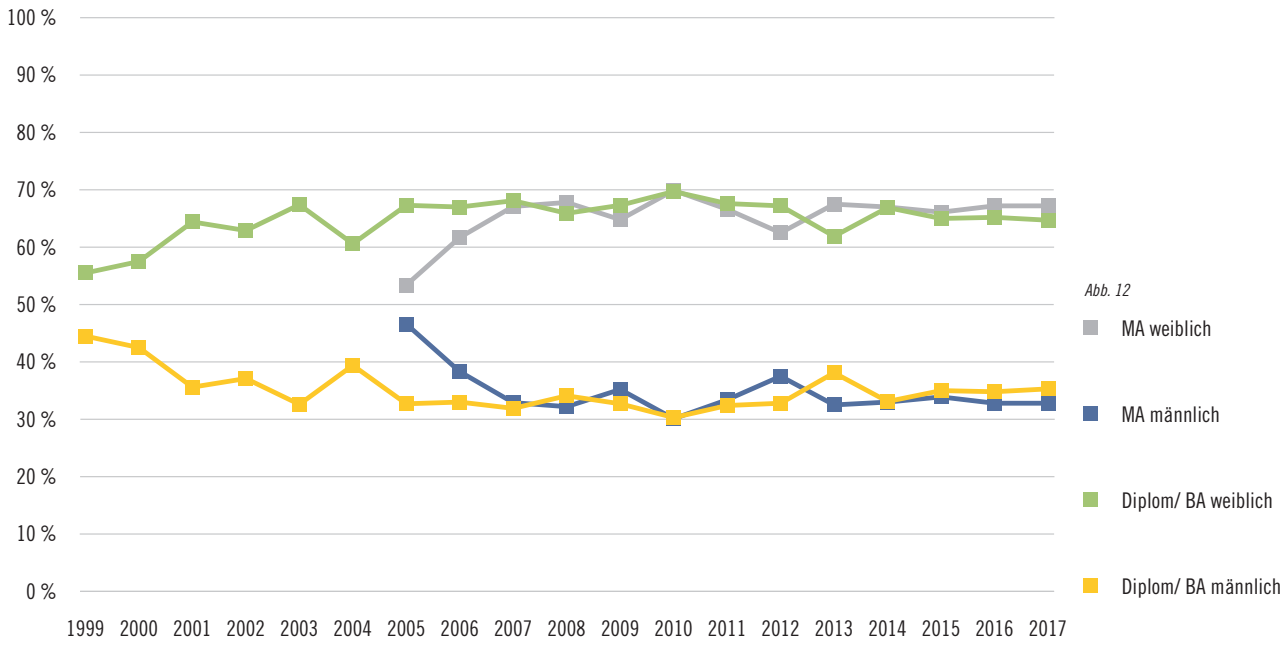


Abb. 12: Studienanfänger-Innen im sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich an NÖ Fachhochschulen nach Studienart und Geschlecht 1999/2000 bis 2017/18

Im Gegensatz zum technischen Fachbereich ist in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften der Frauenanteil sowohl in den Bachelor- als auch in den Masterstudiengängen durchgehend höher und liegt über die Jahre immer über der 50 %-Marke. Auch 2017/18 sind 65 % der StudienanfängerInnen in den sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Bachelorstudiengängen Frauen, in den Masterstudiengängen sind es 67 %. Die Geschlechteranteile haben sich in diesem Bereich in den vergangenen Jahren nur wenig verändert.

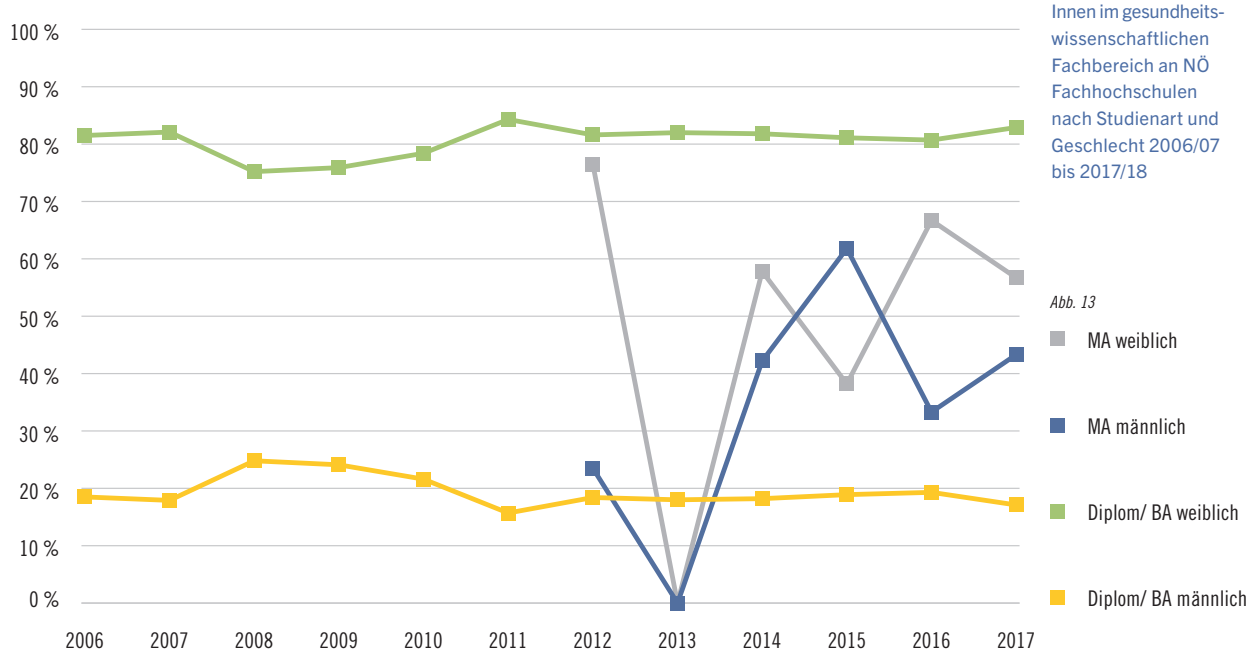
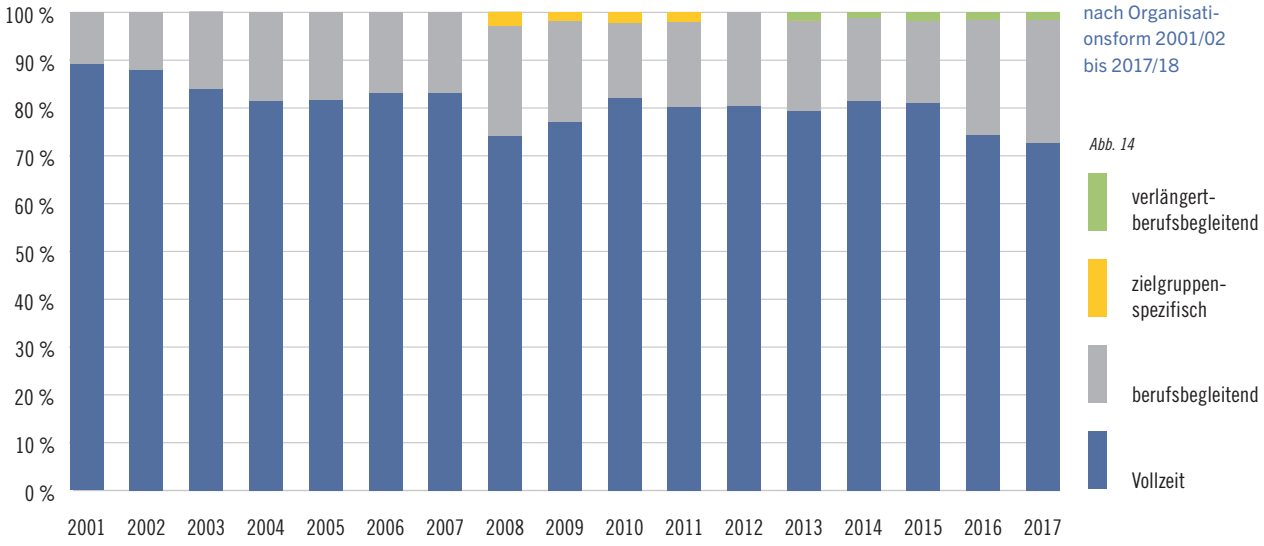


Abb. 13: Studienanfänger-Innen im gesundheitswissenschaftlichen Fachbereich an NÖ Fachhochschulen nach Studienart und Geschlecht 2006/07 bis 2017/18

In den Gesundheitswissenschaften dominieren 2017/18 weiterhin die Frauen: ihr Anteil liegt bei den BachelorstudienanfängerInnen nach wie vor über 80 %. Der Männeranteil liegt bei den MasterstudienanfängerInnen mit 43 % jedoch deutlich höher als im Bachelor-Bereich. Diese Entwicklung lässt sich jedoch nur beschränkt interpretieren, da es insgesamt nur zwei gesundheitswissenschaftliche Masterstudiengänge gibt und einer davon nur alle zwei Jahre startet.

Bei den hier nicht dargestellten sicherheitswissenschaftlichen Studiengängen überwiegen nach wie vor bei beiden Studienarten die männlichen Studienanfänger, was auf das zielgruppenspezifische Studienangebot (Bereich Polizei und Sicherheit) zurückzuführen ist. Darüber hinaus sind die Gesamtzahlen der StudienanfängerInnen in diesem Fachbereich über die Jahre hindurch sehr gering.

Abb. 14: Studienanfänger-Innen in Diplom-/ Bachelorstudien-gängen an NÖ Fachhochschulen nach Organisati-onsform 2001/02 bis 2017/18



Betrachtet man die obenstehende Grafik, so studieren die meisten BachelorstudienanfängerInnen im Jahresvergleich durchgängig in Vollzeit-Studiengängen. Im Wintersemester 2016/17 ist jedoch wieder ein deutlicher Anstieg der StudienanfängerInnen, die berufsbegleitend studieren, zu verzeichnen. Obwohl die Anzahl der berufsbegleitenden Studiengänge allgemein zunimmt, muss hier berücksichtigt werden, dass seit dem Wintersemester 2016/17 auch die FernFH in Wr. Neustadt in die Datenanalyse einfließt, die ausschließlich berufsbegleitende Fernstudiengänge anbietet.
Die „zielgruppenspezifische" Organisationsform, die nur zwischen 2008/09 und 2011/12 angeboten wurde, war ein speziell auf berufstätige Personen einer bestimmten Zielgruppe ausgerichtetes Angebot. Seit 2013/14 wird zusätzlich bei einem Bachelorstudiengang die Organisationsform „verlängert-berufsbegleitend" angeboten.

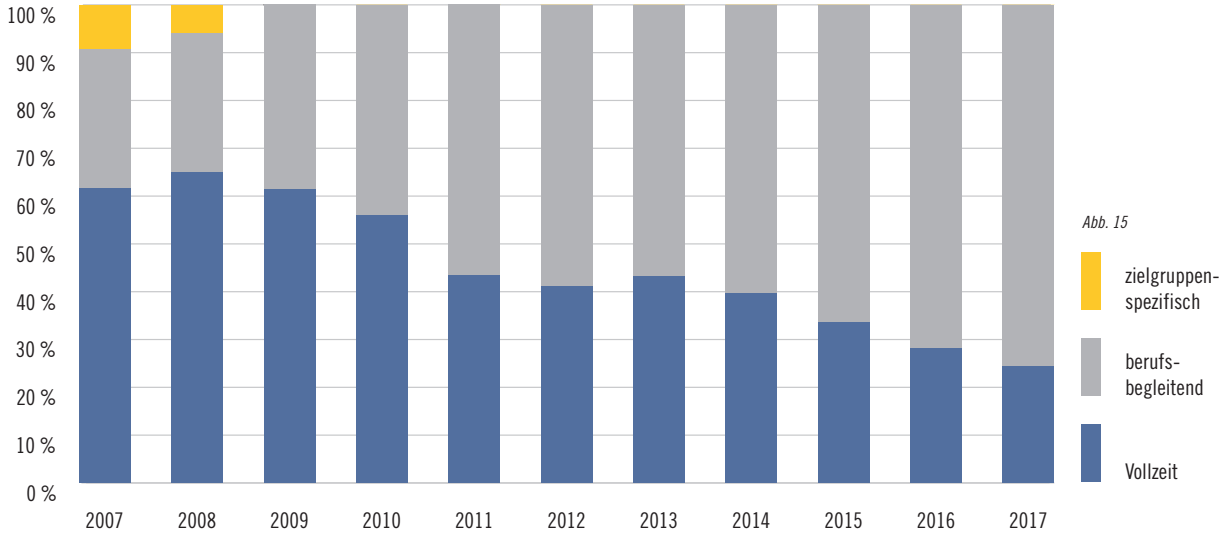


Abb. 15: Studienanfänger-Innen in Masterstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Organisationsform 2007/08 bis 2017/18

Bei den Masterstudiengängen stellt sich die Situation gänzlich anders dar, hier dominieren mittlerweile die berufsbegleitenden Studiengänge: 2017/18 studieren 76 % der AnfängerInnen in Masterstudiengängen berufsbegleitend. Dieser Anteil hat sich seit Beginn des Beobachtungszeitraums stark erhöht.

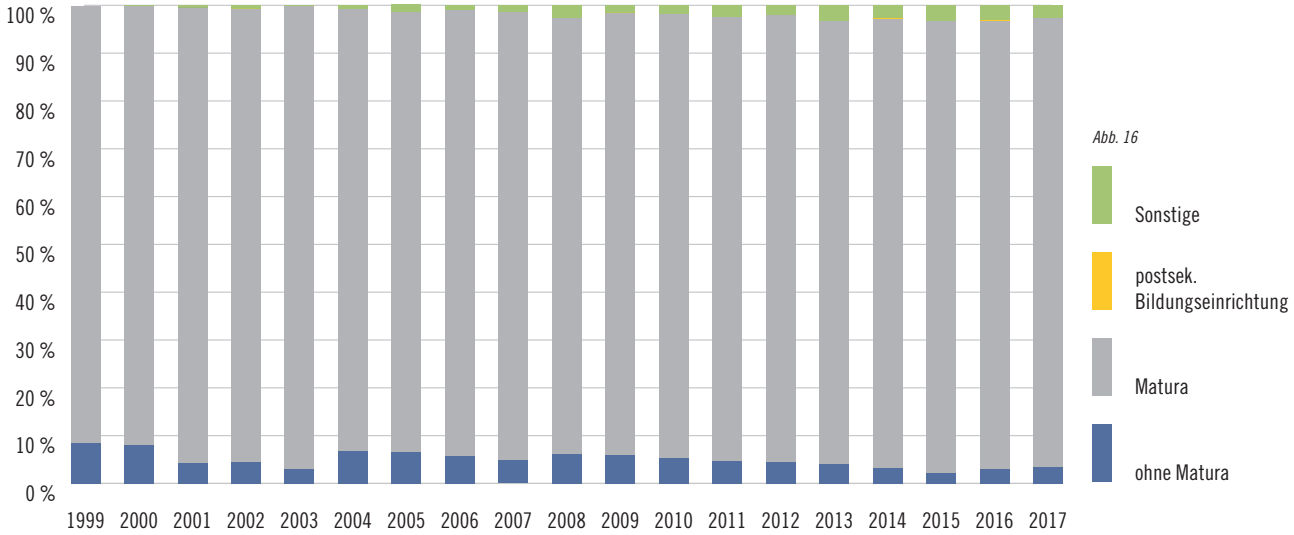


Abb. 16: Studienanfänger-Innen in Diplom-/Bachelorstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Vorbildung (zusammengefasst) 1999/2000 bis 2017/18

Bei der Vorbildung der StudienanfängerInnen in Diplom-/Bachelorstudiengängen zeigt sich über die Jahre kaum eine Veränderung. Die MaturantInnen stellen die größte Gruppe unter den StudienanfängerInnen mit rund 94 % dar, während der Anteil der Studierenden ohne Matura bei rund 3 % liegt und damit seit Beginn des Beobachtungszeitraums gesunken ist. Der Rest entfällt auf sonstige Bildungsabschlüsse oder postsekundäre Bildungseinrichtungen.

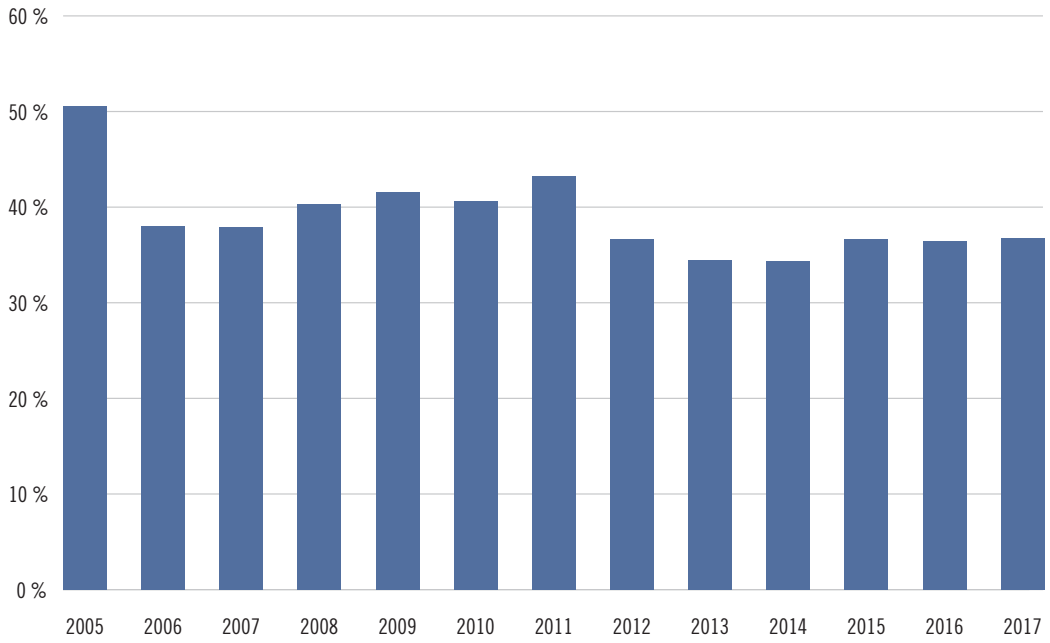


Abb. 17: Aufnahmequote gesamt an NÖ Fachhochschulen 2005/06 bis 2017/18

Die Aufnahmequote verdeutlicht den Zusammenhang zwischen BewerberInnen und den tatsächlich aufgenommenen StudienanfängerInnen. Sie bildet den Anteil der BewerberInnen ab, die zum Studium an einer Fachhochschule in Niederösterreich zugelassen wurden. Im Wintersemester 2017/18 liegt die Aufnahmequote bei rund 37 %. Es haben also mehr als ein Drittel der BewerberInnen tatsächlich einen Studienplatz erhalten.
Nach Studienart betrachtet liegt die Aufnahmequote bei den Bachelorstudiengängen wie im Vorjahr bei 32 %. Die Aufnahmequote bei den Masterstudiengängen liegt hingegen höher bei rund 51 %. Ein möglicher Grund für den Unterschied der Aufnahmequote zwischen den beiden Studienarten ist, dass die tertiären Masterstudiengänge ein abgeschlossenes Bachelorstudium als Zugangsvoraussetzung erfordern, welches zudem aus einem thematisch passenden Fachbereich sein sollte; folglich ist die Anzahl der BewerberInnen niedriger als im Bachelor-Bereich.

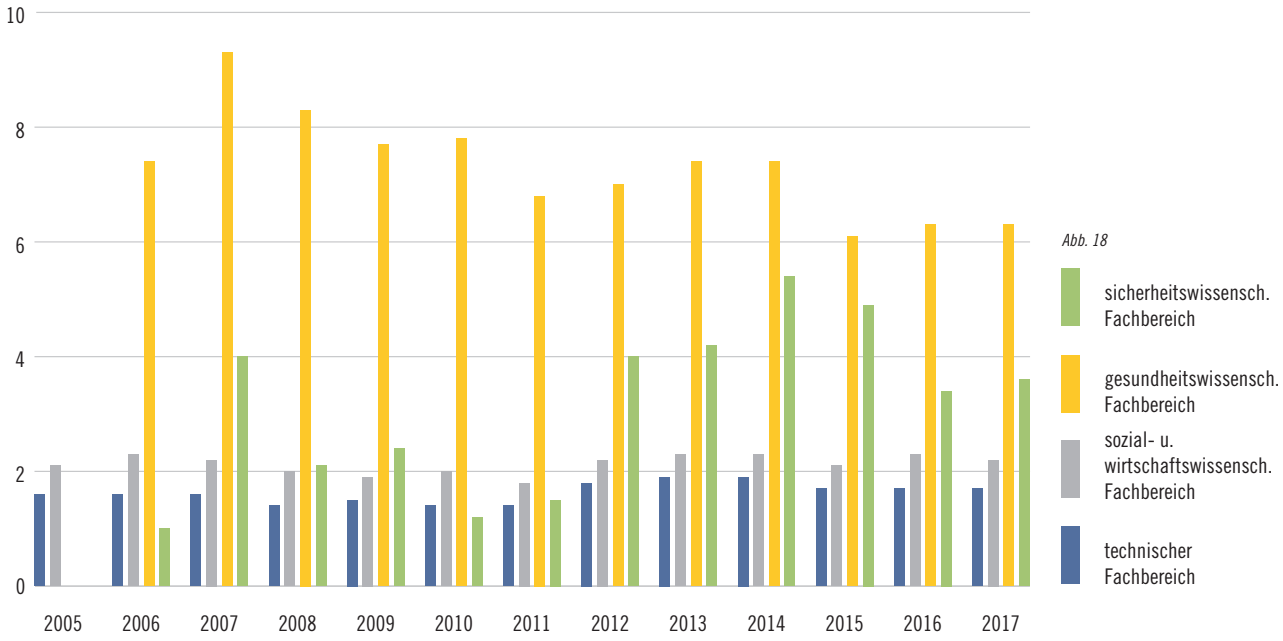


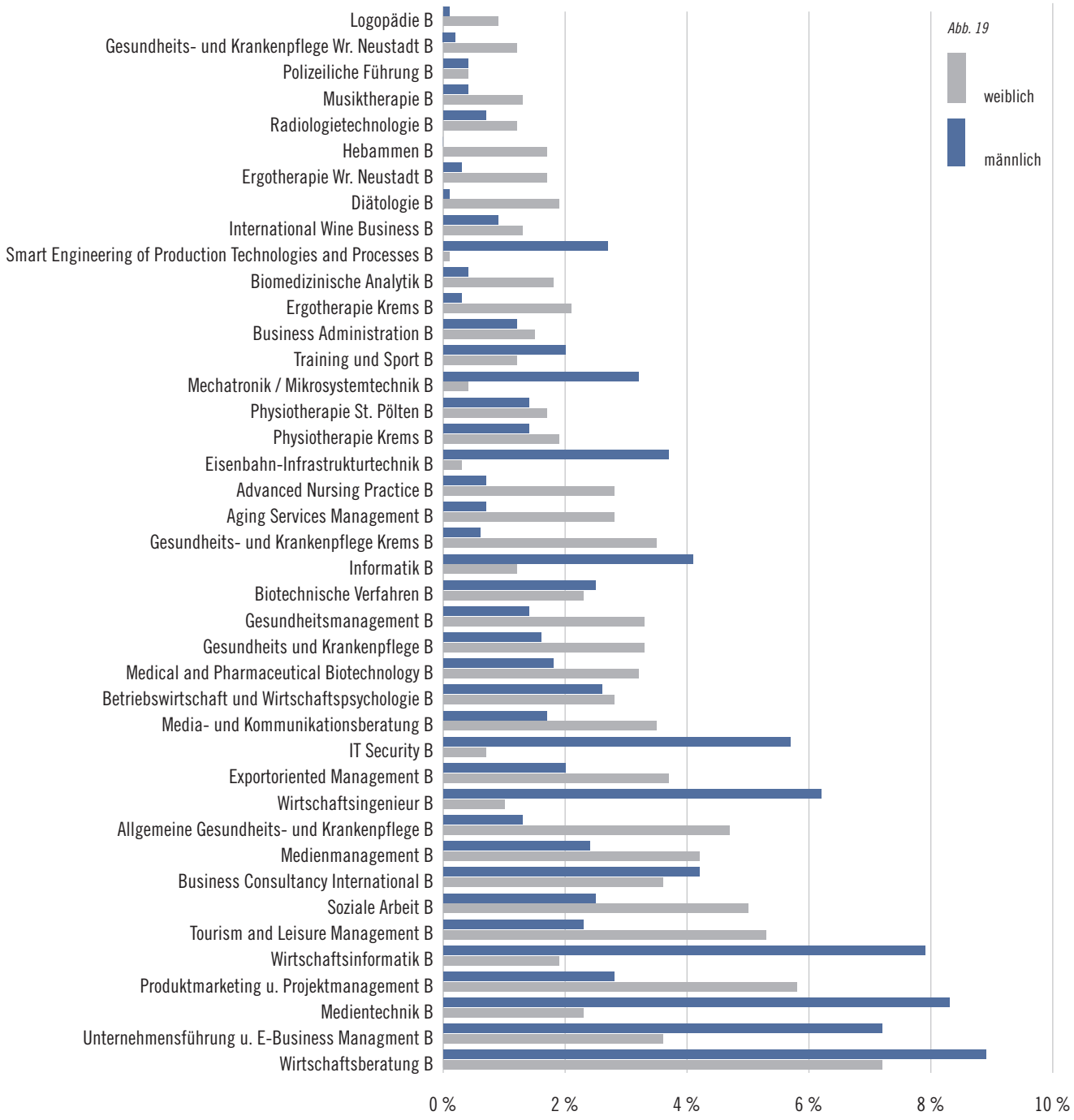
Abb. 18: „Andrangsziffer" gesamt an NÖ Fachhochschulen nach Fachbereich 2005/06 bis 2017/18

Mit dem Faktor „Andrangsziffer" wird das Interesse der BewerberInnen für die jeweiligen Fachrichtungen ausgedrückt. Sie veranschaulicht wie viele BewerberInnen einem/einer aufgenommenen Studierenden gegenüberstehen. Ein Wert von 1 bedeutet, dass alle BewerberInnen zum Studium zugelassen wurden. Werte größer als 1 machen deutlich, wie hoch der Andrang auf einen Studienplatz ist.

In den letzten fünf Jahren haben sich die Andrangsziffern der vier Fachbereiche kaum verändert. Trotz der generellen Senkung der Andrangsziffer in den Gesundheitswissenschaften über den gesamten Beobachtungszeitraum, verzeichnet dieser Fachbereich nach wie vor den höchsten Andrang in Relation zu den angebotenen Studienplätzen. 2017/18 liegt dieser Wert bei 6,3, wonach sich in diesem Fachbereich sechsmal mehr Personen beworben haben als tatsächlich in den betroffenen Studiengängen aufgenommen werden konnten.

Bei den technischen Studiengängen liegt die Andrangsziffer aktuell bei 1,7 und im Bereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften bei einem Wert von 2,2.

2.1.2. Struktur der StudienanfängerInnen 2017/18



Bei der Verteilung der StudienanfängerInnen auf die einzelnen Bachelorstudiengänge, getrennt nach Geschlecht und gereiht nach der Gesamtzahl der StudienanfängerInnen, wird erneut deutlich, dass quantitativ nach wie vor jene Studiengänge am bedeutendsten sind, die zu den ersten Studienangeboten an den NÖ Fachhochschulen zählen. Interessant ist auch die unterschiedliche Verteilung der weiblichen und männlichen StudienanfängerInnen auf die Studienrichtungen. Bei den Männern finden sich einige technische Studienrichtungen unter den bedeutendsten, bei den Frauen trifft dies auf die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und die Gesundheitswissenschaften zu.

Abb. 19: Studienanfänger-Innen an NÖ Fach-hochschulen nach Bachelorstudiengang und Geschlecht 2017/18

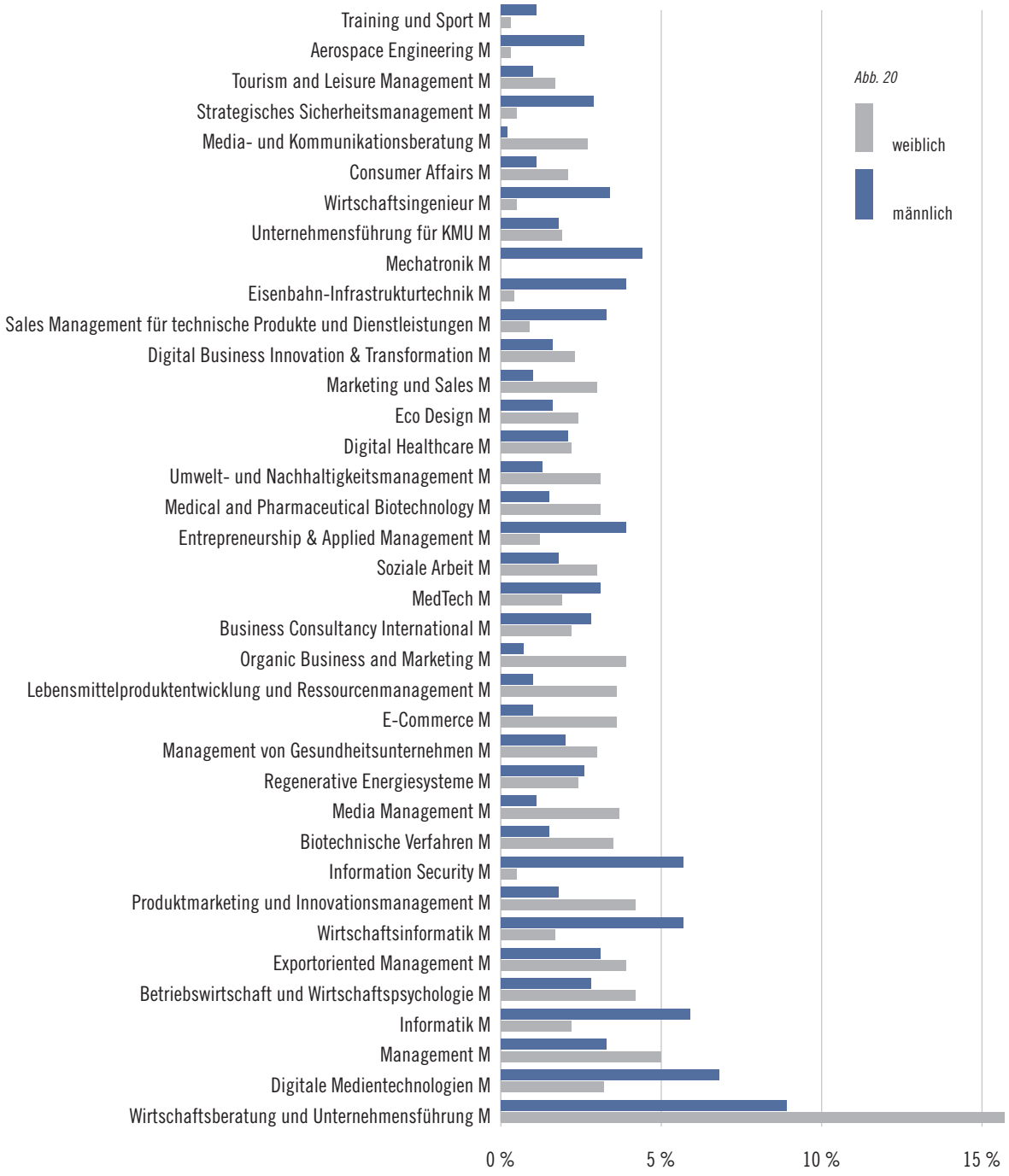


Abb. 20: Studienanfänger-Innen an NÖ Fachhochschulen nach Masterstudiengang und Geschlecht 2017/18

Bei den Masterstudiengängen ist die Verteilung der StudienanfängerInnen auf die einzelnen Studiengänge gleichmäßiger verteilt. Die Konzentration der männlichen und weiblichen Studierenden auf bestimmte Fachbereiche stellt sich hier jedoch ähnlich dar wie bei den Bachelorstudiengängen.

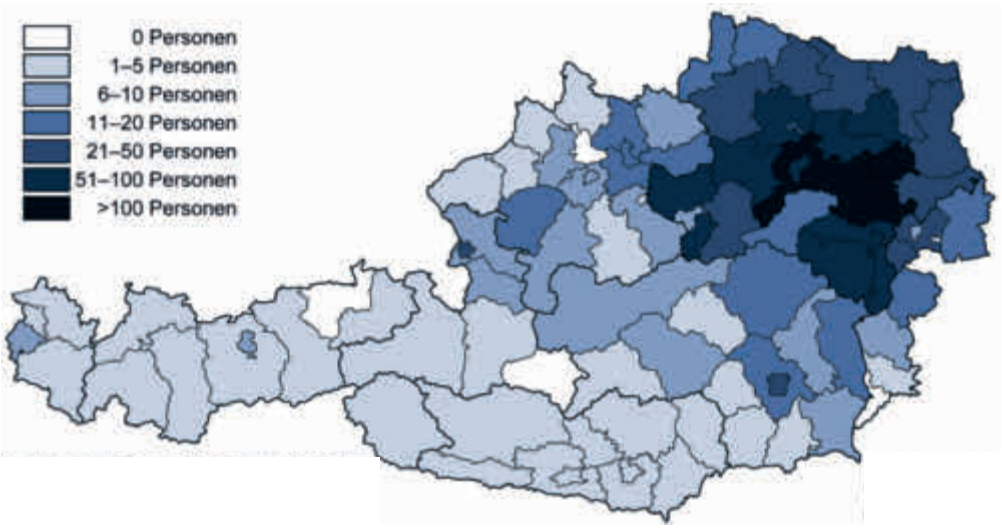


Abb. 21:
Karte zur Herkunft der österreichischen BachelorstudienanfängerInnen an NÖ Fachhochschulen nach Bezirk 2017/18

Quelle: BIS-Meldungen der Fachhochschulen in NÖ (15.11.2017); eigene Berechnungen, Grundkarte: Statistik Austria

Wie in den Vorjahren ist das Haupteinzugsgebiet der österreichischen StudienanfängerInnen in den Bachelorstudiengängen Wien und Niederösterrreich. Besonders stark vertreten sind StudienanfängerInnen aus den Bezirken Mödling, Baden und St. Pölten-Land. Aber auch andere Regionen und Bundesländer wie das nördliche Burgenland, die nordöstliche Steiermark und Oberösterreich sind wichtige Einzugsgebiete.

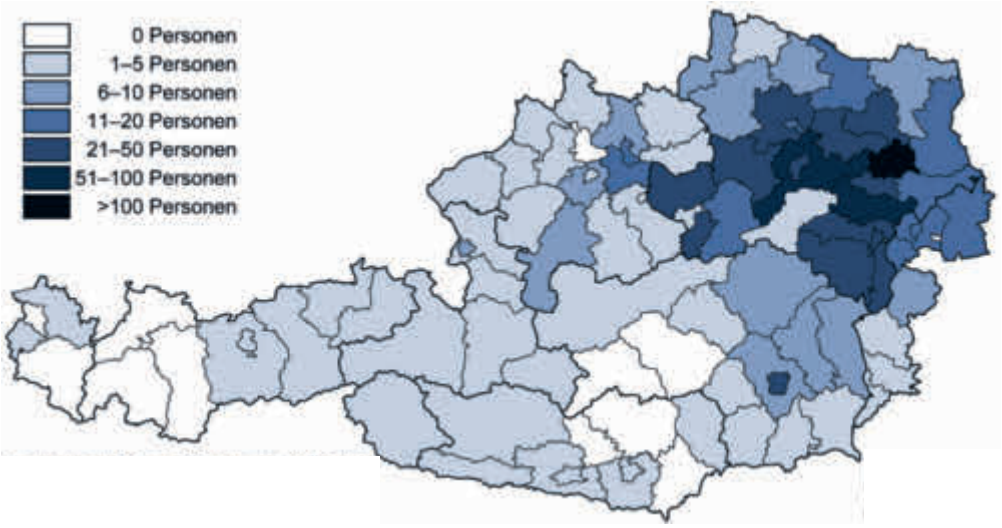


Abb. 22:
Karte zur Herkunft der österreichischen MasterstudienanfängerInnen an NÖ Fachhochschulen nach Bezirk 2017/18

Quelle: BIS-Meldungen der Fachhochschulen in NÖ (15.11.2017); eigene Berechnungen, Grundkarte: Statistik Austria

Die Einzugsgebiete gestalten sich auch bei den Masterstudiengängen ähnlich, jedoch ist die Konzentration auf die Regionen rund um die Fachhochschulen stärker ausgeprägt. Hier besteht vermutlich ein Zusammenhang mit der berufsbegleitenden Organisationsform, die bei den Masterstudiengängen quantitativ bedeutsamer ist. In Betracht gezogen werden muss aber auch, dass die Karten absolute Zahlen abbilden und die Anzahl der StudienanfängerInnen in Masterstudiengängen geringer ist, was sich auf die Färbung der Karte entsprechend auswirkt.

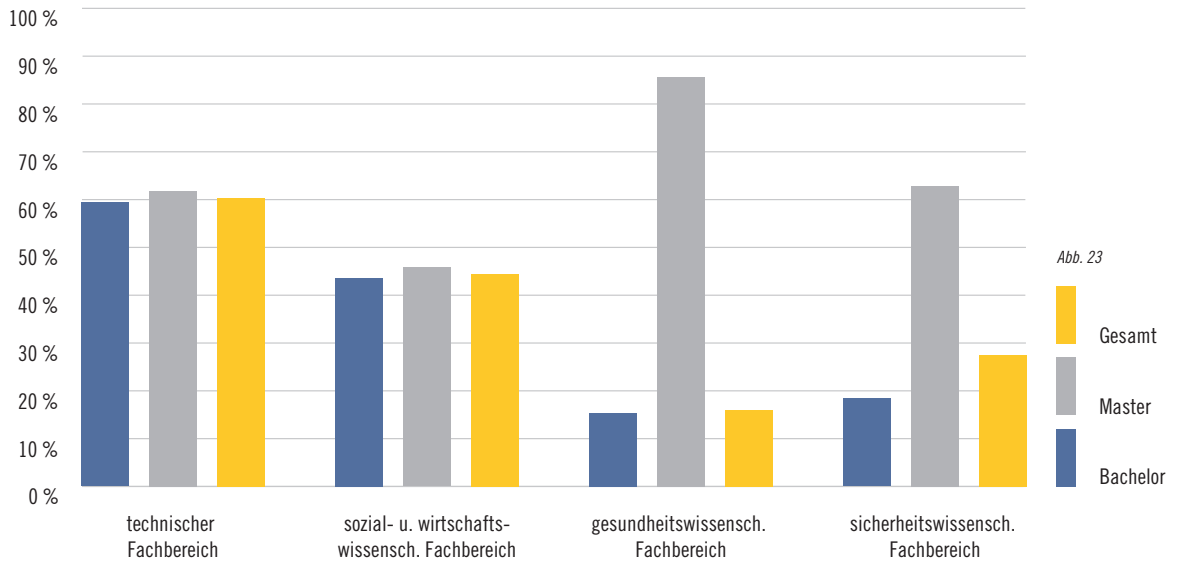


Abb. 23: Aufnahmequote an NÖ Fachhochschulen nach Fachbereich und Studienart 2017/18

Obenstehende Abbildung veranschaulicht die Aufnahmequote 2017/18, die bei den Bachelorstudiengängen im technischen Fachbereich mit 60 % am höchsten ist und im Vergleich zum Vorjahr sogar leicht gestiegen ist. Mehr als die Hälfte der BewerberInnen in den technischen Bachelorstudiengängen erhielten somit tatsächlich einen Studienplatz. Am niedrigsten ist die Aufnahmequote in den gesundheitswissenschaftlichen Bachelorstudiengängen, was den hohen Andrang um die verfügbaren Studienplätze verdeutlicht.

Bei den Masterstudiengängen ist die Aufnahmequote in den Gesundheitswissenschaften mit 86 % am höchsten. Im sicherheitswissenschaftlichen Bereich werden 63 % der MasterbewerberInnen tatsächlich aufgenommen. Bei den insgesamt nur drei Masterstudiengängen in diesen Bereichen muss aber auch auf die niedrige absolute Zahl an StudienanfängerInnen hingewiesen werden.

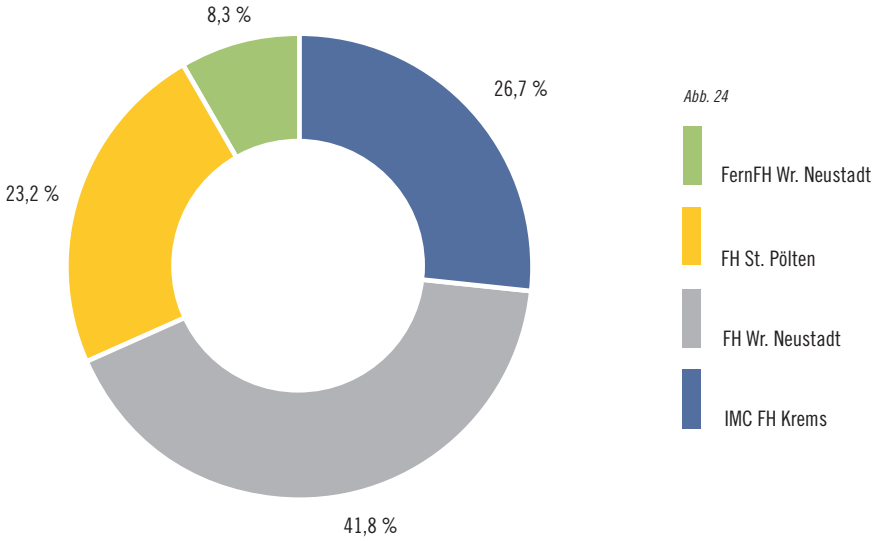


Abb. 24: StudienanfängerInnen nach Fachhochschul-Erhalter 2017/18

Obenstehende Grafik zeigt die Verteilung der StudienanfängerInnen auf die einzelnen Fachhochschulen. Mit rund 42 % begannen die meisten AnfängerInnen ihr Studium an der FH Wr. Neustadt, gefolgt von 27 % an der IMC FH Krems, 23 % starteten an der FH St. Pölten und rund 8 % an der FernFH in Wr. Neustadt.

FACTS

4	Fachhochschulen in Niederösterreich
4.044	StudienanfängerInnen, davon **2.651** AnfängerInnen in Bachelorstudien und **1.393** AnfängerInnen in Masterstudien
die meisten	AnfängerInnen starten in einem **sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen** Studiengang, wobei in der Technik mehr Männer und in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und in den Gesundheitswissenschaften mehr Frauen starten
73 %	der BachelorstudienanfängerInnen studieren Vollzeit
76 %	der MasterstudienanfängerInnen studieren berufsbegleitend
94 %	der BachelorstudienanfängerInnen haben als Vorbildung die Matura
37 %	aller FH-BewerberInnen erhielten tatsächlich einen Studienplatz
die meisten	BewerberInnen gab es in den Gesundheitswissenschaften

© Klaus Ranger

2.2. Aktiv Studierende

2.2.1. Entwicklung der aktiv Studierenden – Zeitreihe

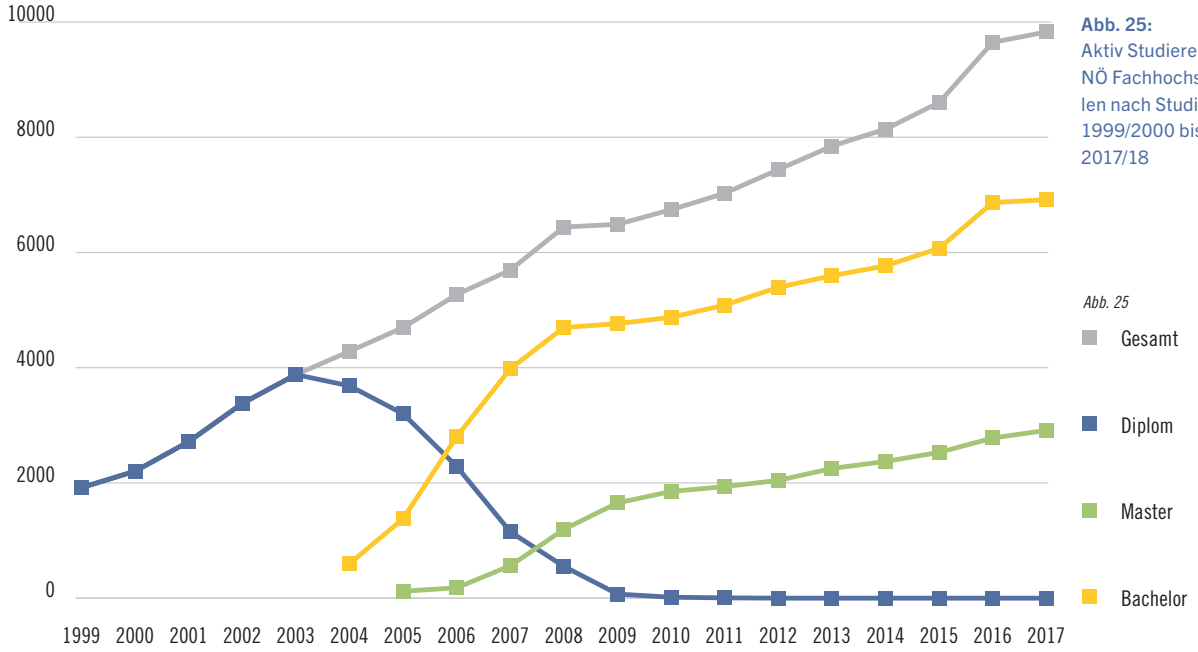


Abb. 25: Aktiv Studierende an NÖ Fachhochschulen nach Studienart 1999/2000 bis 2017/18

Die Anzahl der aktiv Studierenden ist seit Beginn des Beobachtungszeitraums im Wachsen begriffen, auch wenn die Kurve zuletzt abgeflacht ist. Bei obenstehender Abbildung ist zu beachten, dass ab dem Studienjahr 2017/18 keine Incoming-Studierenden im Rahmen von Mobilitätsprogrammen mehr in der Zahl der aktiv Studierenden enthalten sind.[8] Bereinigt um die Incomings beträgt der Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr rund 5 %.
2017/18 gibt es 9.828 aktiv Studierende an den vier Fachhochschulen in Niederösterreich, davon 6.916 in Bachelorstudiengängen und 2.912 in Masterstudiengängen. Die Zahl hat sich somit seit 1999/2000 (1.919 Studierende in Diplomstudiengängen) verfünffacht. Obenstehende Abbildung veranschaulicht auch die Umstellung von den Diplomstudiengängen auf die Bologna-Studienarchitektur. Der Frauenanteil ist seit Beginn des Beobachtungszeitraums 1999/2000 von 40 % auf 58 % im Wintersemester 2017/18 gestiegen.

[8] *Damit soll die Vergleichbarkeit mit anderen Auswertungen, z. B. jenen des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung, sichergestellt werden. Die Daten für die vorhergehenden Jahre wurden nicht bereinigt, d.h. hier sind die Incomings noch enthalten.*

2.2.2. Struktur der aktiv Studierenden 2017/18

2017/18 werden in Niederösterreich 79 FH-Studiengänge angeboten, davon sind 41 Bachelorstudiengänge und 38 Masterstudiengänge. Damit gibt es um zwei Masterstudiengänge mehr als im vorhergehenden Jahr. Untenstehende Abbildung zeigt die Aufteilung der männlichen und weiblichen Studierenden auf die einzelnen Studiengänge und veranschaulicht gleichzeitig, welche Studiengänge zu den größten zählen.

Die Männer sind in technischen Studiengängen, wie beispielsweise Medientechnik, Wirtschaftsinformatik oder IT Security stärker vertreten, bei den Frauen dominieren die Gesundheitswissenschaften und sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge, wie zum Beispiel Produktmarketing und Projektmanagement, Tourism und Leisure Management oder Soziale Arbeit.

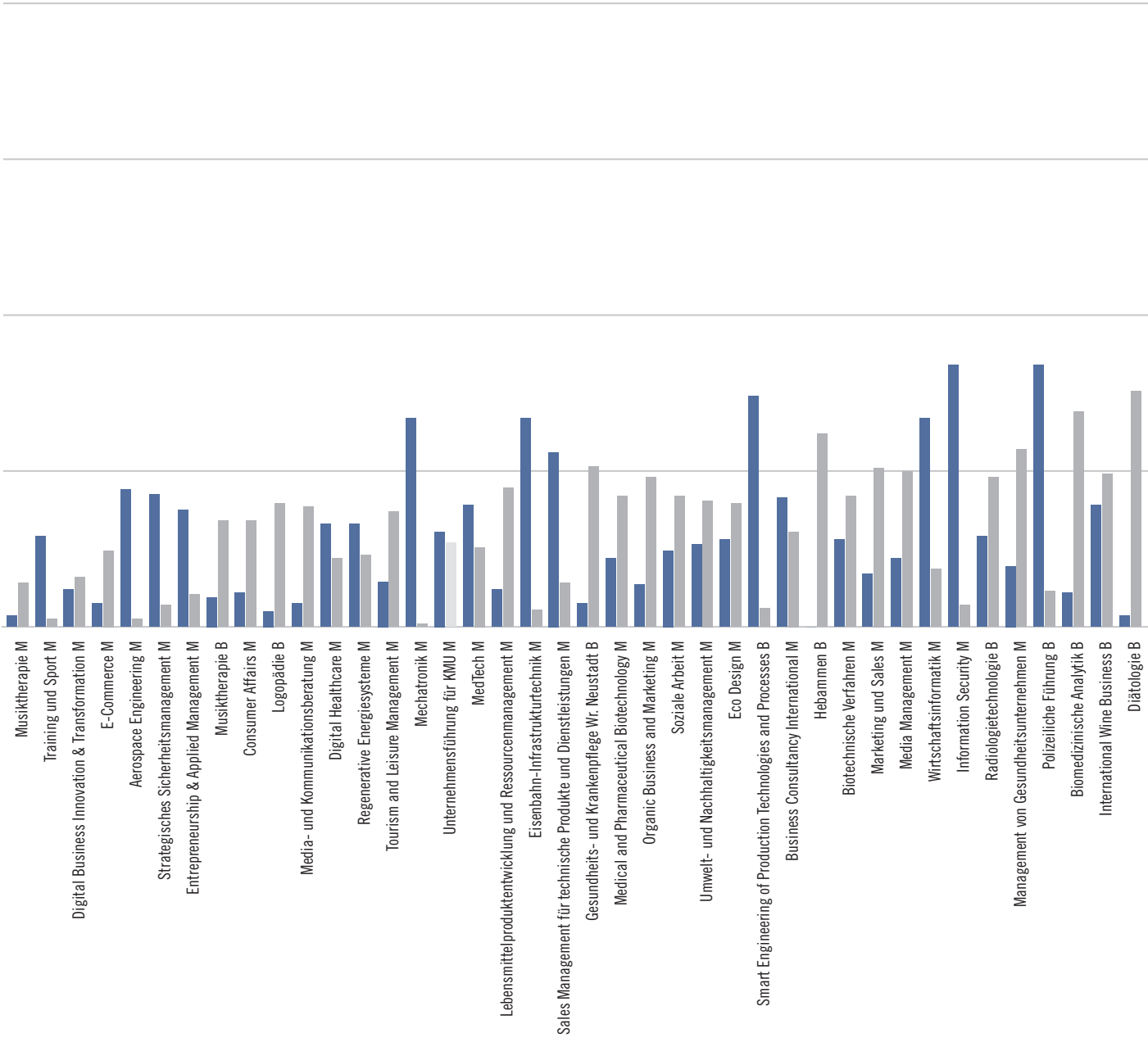
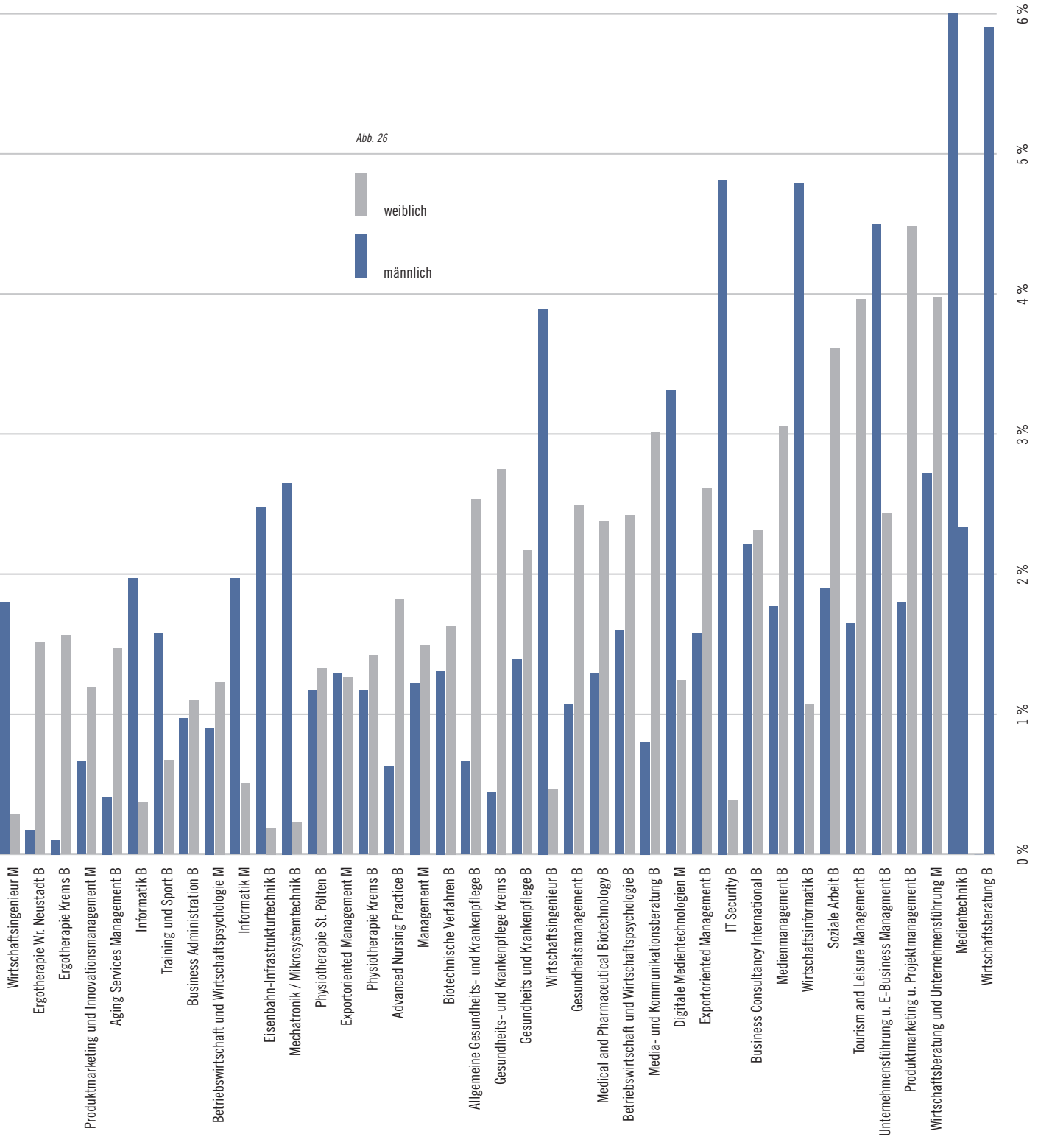


Abb. 26:
Aktiv Studierende an NÖ Fachhochschulen nach Studiengang und Geschlecht 2017/18



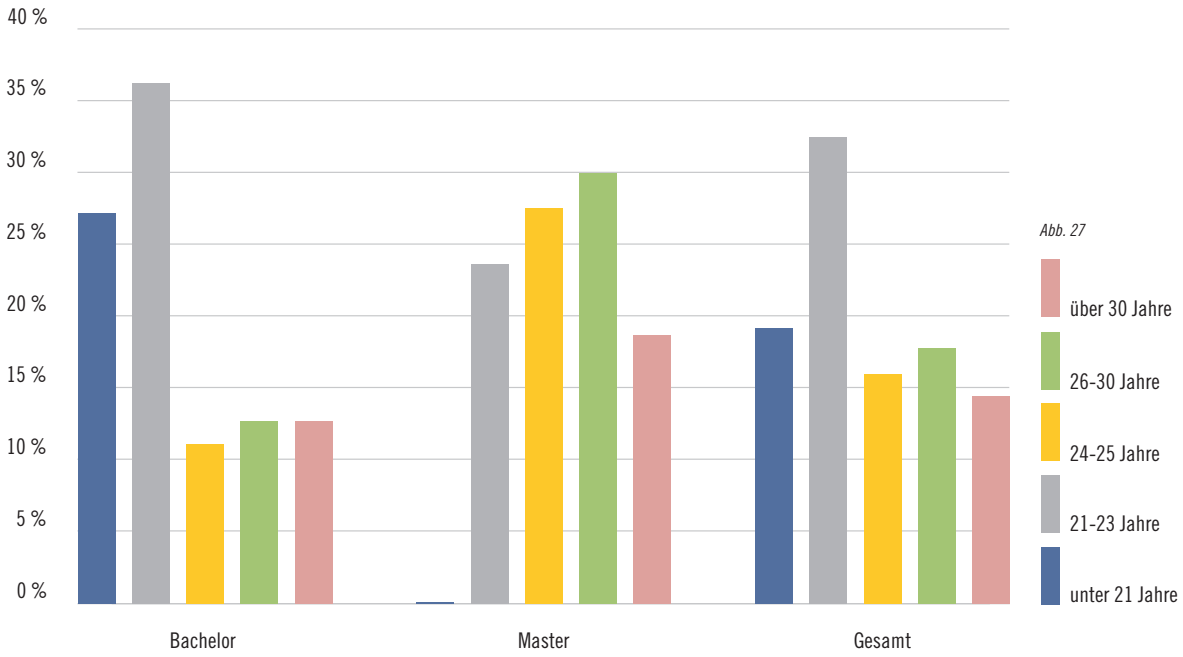


Abb. 27

Abb. 27: Aktiv Studierende an NÖ Fachhochschulen nach Studienart und Altersgruppe 2017/18

Vergleicht man die Altersstruktur zwischen aktiv Studierenden in Bachelor- mit jenen in Masterstudiengängen, so sind letztere tendenziell älter. Bei den Bachelorstudierenden sind rund 64 % unter 24 Jahre alt (den größten Anteil machen die 21 bis 23-Jährigen aus), bei den Masterstudierenden sind 76 % älter als 23 Jahre (hier machen den größten Anteil die 26 bis 30-Jährigen aus). Gesamt betrachtet, ist die Altersgruppe der 21 bis 23-Jährigen mit rund 33 % am stärksten vertreten.

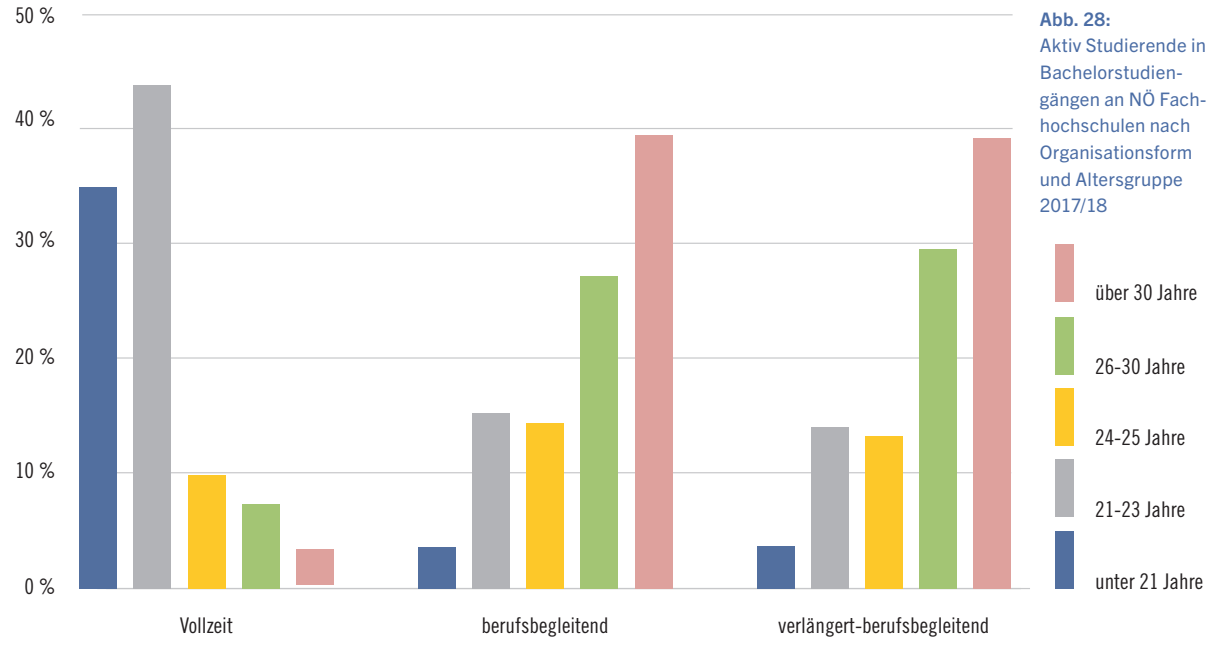


Abb. 28: Aktiv Studierende in Bachelorstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Organisationsform und Altersgruppe 2017/18

Bei näherer Betrachtung der Altersstruktur der Bachelorstudierenden sind Vollzeitstudierende tendenziell jünger als Studierende in (verlängert-) berufsbegleitenden Studienangeboten. 80 % der Bachelorvollzeitstudierenden sind unter 24 Jahre alt, wohingegen 81 % in den berufsbegleitenden Formen älter als 23 Jahre sind.

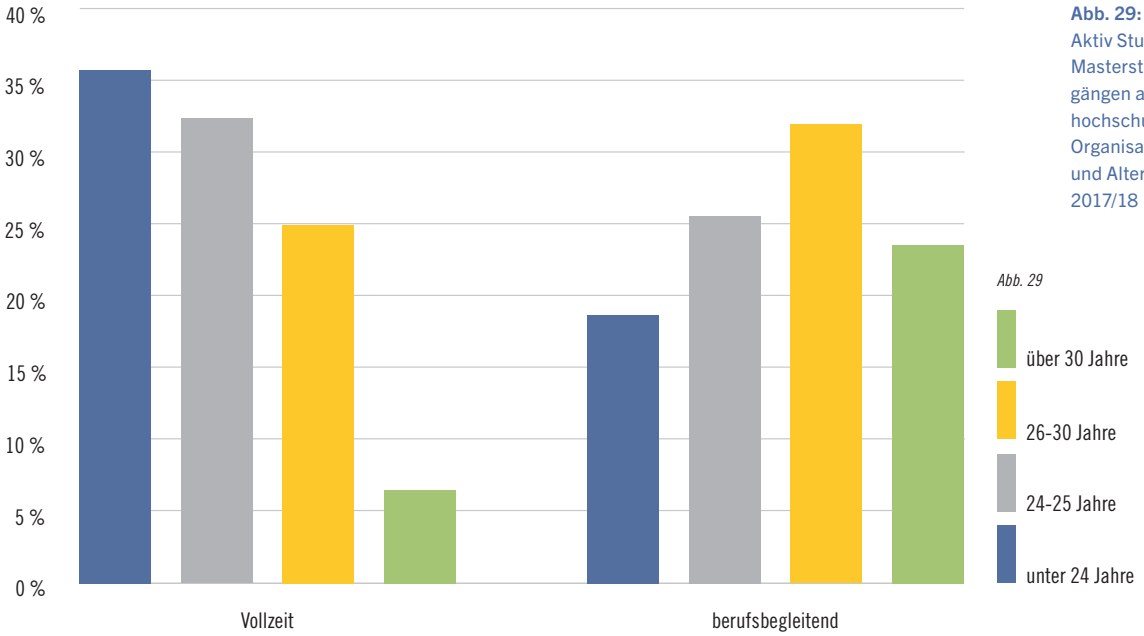


Abb. 29: Aktiv Studierende in Masterstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Organisationsform und Altersgruppe 2017/18

Bei den Masterstudierenden ist die Altersgruppenverteilung nach Organisationsform ausgewogener als bei den Bachelorstudierenden. Allerdings sind auch hier die Vollzeitstudierenden tendenziell jünger als jene, die berufsbegleitend studieren.

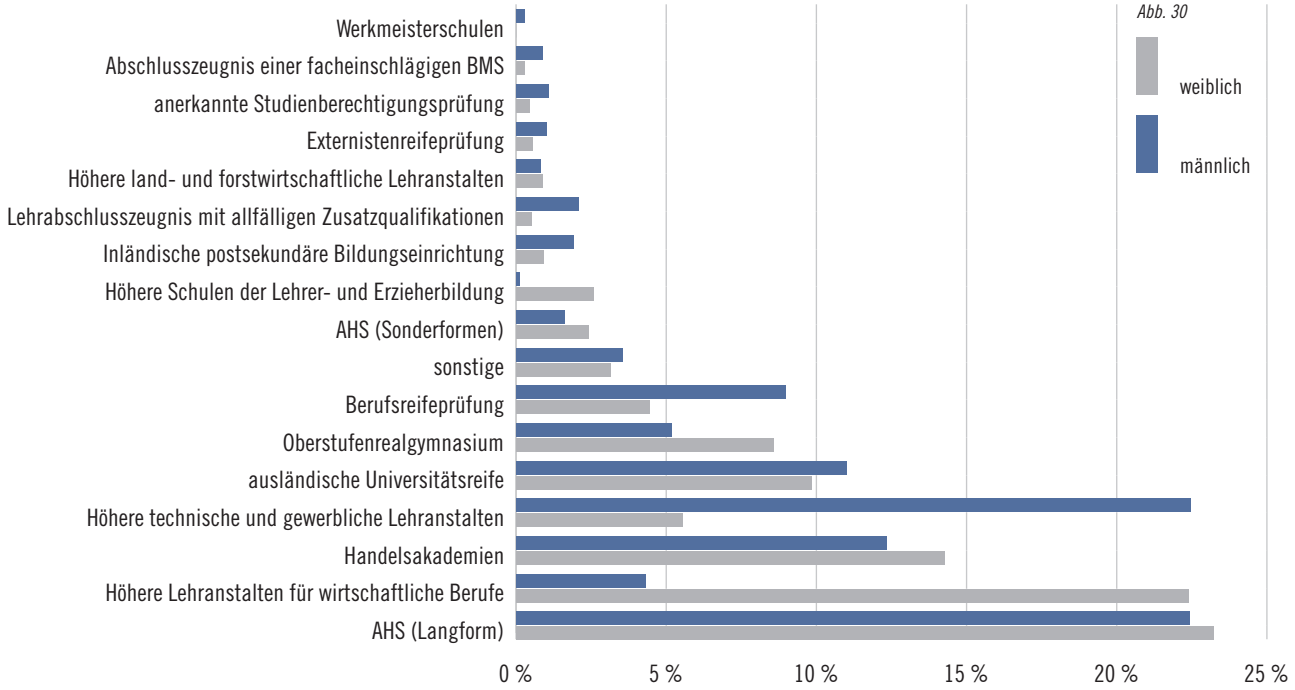
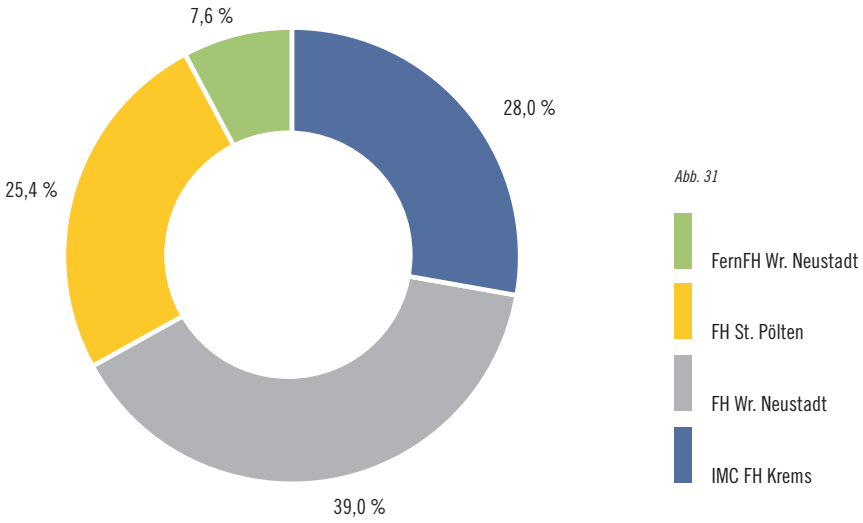


Abb. 30: Aktiv Studierende an NÖ Fachhochschulen nach Ausbildung und Geschlecht 2017/18

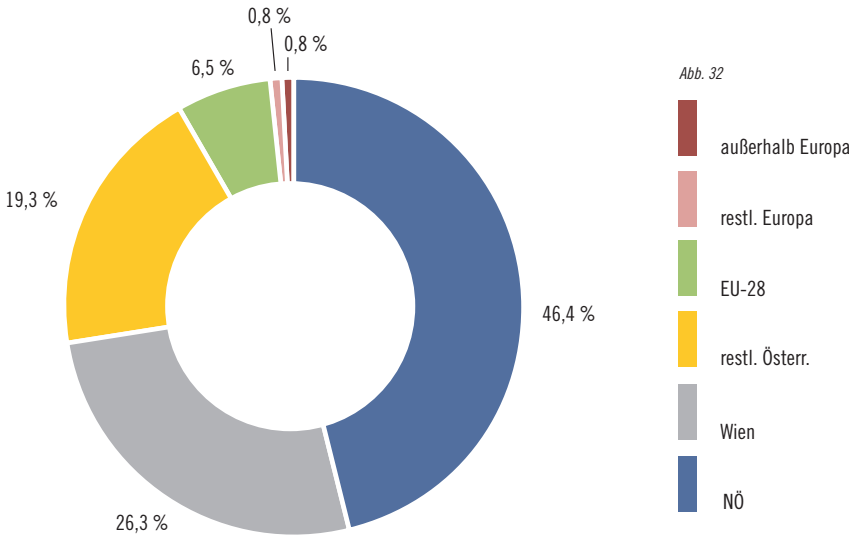
Betrachtet man die Vorbildung der aktiv Studierenden an Fachhochschulen, so sind 23 % der weiblichen Studierenden Absolventinnen einer Allgemeinbildenden Höheren Schule (AHS) in der Langform, 22 % haben eine Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (HLW) absolviert. Bei den männlichen Studierenden entfallen jeweils rund 22 % auf Absolventen einer Höheren technischen und gewerblichen Lehranstalt (HTL) und auf Absolventen einer AHS-Langform. Der Anteil der aktiv Studierenden, die ohne Matura an einer Fachhochschule zum Studium zugelassen wurden, ist im Allgemeinen niedrig, unter den Männern aber höher als unter den Frauen.

Abb. 31:
Aktiv Studierende an NÖ Fachhochschulen nach Fachhoch-schul-Erhalter 2017/18



Obenstehende Grafik zeigt die Aufteilung der aktiv Studierenden auf die einzelnen Fachhochschulen in Niederösterreich. 39 % der Studierenden studieren an der FH Wr. Neustadt, gefolgt von der IMC FH Krems (28 %), der FH St. Pölten (25 %) und der FernFH Wr. Neustadt (8 %).

Abb. 32:
Aktiv Studierende an NÖ Fachhochschulen nach regionaler Herkunft 2017/18



In Bezug auf die regionale Herkunft der aktiv Studierenden an den NÖ Fachhochschulen zeigt sich, dass 92 % der Studierenden aus Österreich kommen; Niederösterreich (46 %) und Wien (26 %) sind die wichtigsten Herkunftsbundesländer. Aus der EU stammen rund 7 % der Studierenden und knapp 2 % kommen aus Ländern außerhalb der EU.

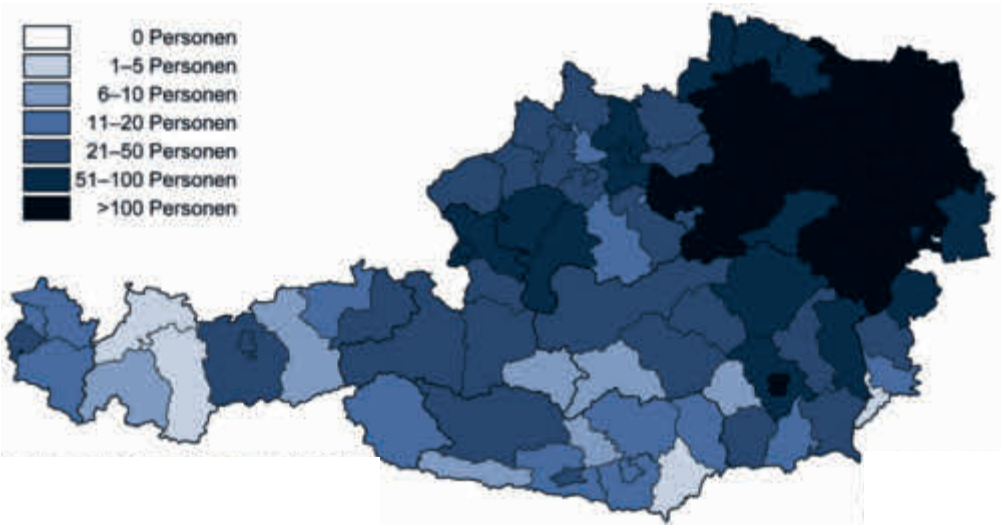


Abb. 33:
Karte zur Herkunft der österreichischen Studierenden an NÖ Fachhochschulen nach Bezirk 2017/18

Quelle: BIS-Meldungen der Fachhochschulen in NÖ (15.11.2017); eigene Berechnungen, Grundkarte: Statistik Austria

Diese Karte zeigt die Herkunftsregionen der aus Österreich stammenden aktiv Studierenden an den niederösterreichischen Fachhochschulen. Das Einzugsgebiet erstreckt sich über ganz Österreich. Niederösterreich, Wien und Burgenland sind jedoch nach wie vor die wichtigsten Herkunftsbundesländer.

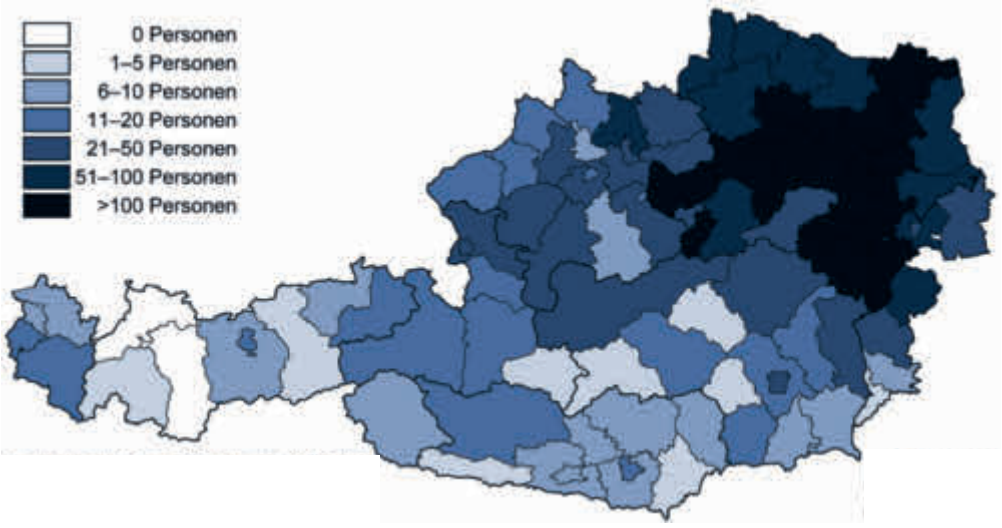


Abb. 34:
Karte zur Herkunft der österreichischen Studierenden in Vollzeitstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Bezirk 2017/18

Quelle: BIS-Meldungen der Fachhochschulen in NÖ (15.11.2017); eigene Berechnungen, Grundkarte: Statistik Austria

Die geografische Verteilung der Vollzeitstudierenden ist jener der Gesamtstudierenden sehr ähnlich. Auch hier zieht sich das Haupteinzugsgebiet über Niederösterreich, Burgenland und in geringerem Ausmaß über Teile Oberösterreichs, Salzburgs und der nordöstlichen Steiermark. Aber auch die westlichen Landesteile spielen eine immer bedeutendere Rolle.

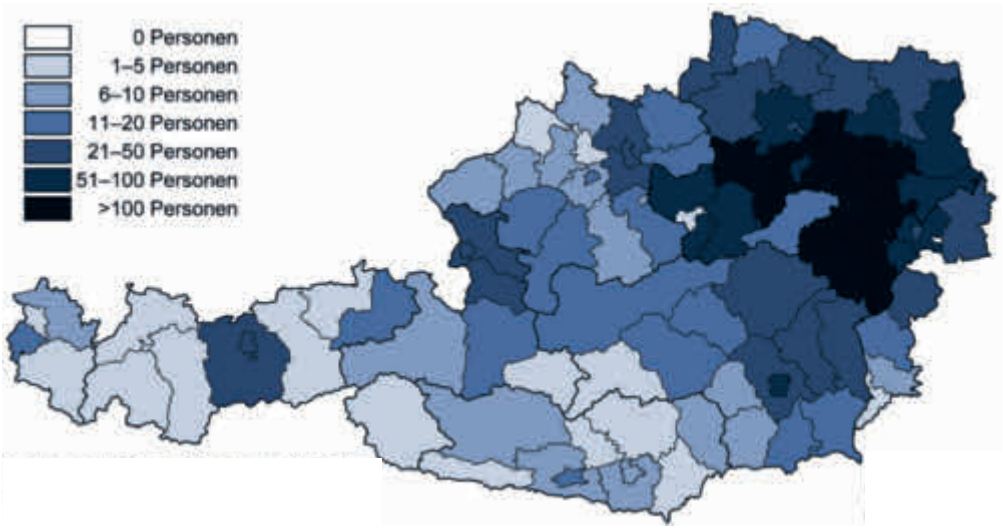


Abb. 35: Karte zur Herkunft der österreichischen Studierenden in berufsbegleitenden Studiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Bezirk 2017/18

Quelle: BIS-Meldungen der Fachhochschulen in NÖ (15.11.2017); eigene Berechnungen, Grundkarte: Statistik Austria

Bei den berufsbegleitend Studierenden sind die Herkunftsregionen um den Bildungsstandort zwar quantitativ bedeutender, die Karte zeigt aber trotzdem, dass die Studierenden aus dem gesamten Bundesgebiet zum Studium nach Niederösterreich kommen.

FACTS

79	FH-Studiengänge (41 Bachelorstudien, 38 Masterstudien)
9.828	aktiv Studierende, davon 6.916 in Bachelorstudien und 2.912 in Masterstudien
64 %	der Bachelorstudierenden sind jünger als 24 Jahre alt
76 %	der Masterstudierenden sind 24 Jahre und älter
92 %	der aktiv Studierenden kommen aus Österreich

2.3. Mobilität der aktiv Studierenden

In diesem Teil werden Statistiken über die Studierendenmobilität dargestellt, also über Studierende, die einen Teil ihres Studiums oder ein Praktikum im Rahmen eines Auslandsaufenthalts absolvieren. Outgoings sind Studierende an NÖ Fachhochschulen, die für einen Teil der Studienzeit ins Ausland gehen und/oder dort ein Praktikum absolvieren. Incomings sind Studierende einer Hochschule im Ausland, die im Rahmen Ihres Studiums eine Zeitlang nach Niederösterreich kommen. Im Erhebungszeitraum (16.4.2017 bis 15.11.2017) haben insgesamt 928 Incomings und Outgoings (Bachelor und Master) an einem Mobilitätsprogramm teilgenommen.

Im Vergleich zum Vorjahr ist deren Gesamtanzahl nahezu gleich geblieben.
Die Auswertungen zur Studierendenmobilität an den niederösterreichischen Fachhochschulen fassen Bachelor- und Masterstudiengänge zusammen, außer sie werden explizit getrennt nach Studienart dargestellt. Die Auswertungen beziehen sich auf die IMC FH Krems, die FH St. Pölten und die FH Wr. Neustadt. An der FernFH Wr. Neustadt gibt es keine Studierendenmobilität, was durch die spezielle Zielgruppe der berufstätigen Studierenden und die Organisation des Studienangebots als Fernlehre erklärt werden kann.

2.3.1. Entwicklung der Mobilitätsstudierenden – Zeitreihe

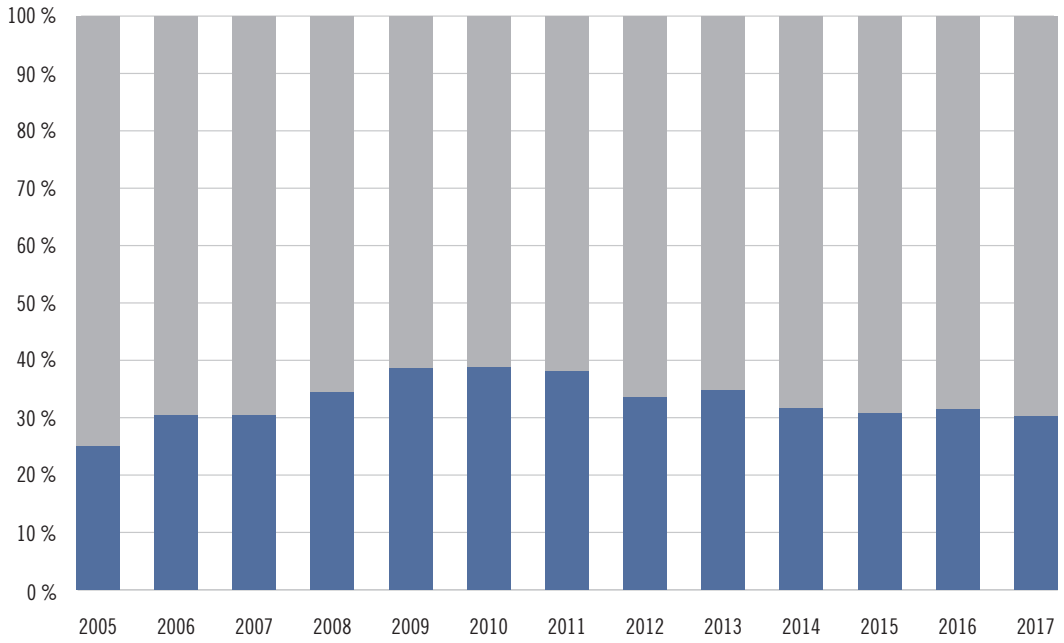


Abb. 36: Verhältnis der Incomings zu den Outgoings an NÖ Fachhochschulen 2005/06 bis 2017/18 (Erhebungszeitraum jeweils: 16.4. bis 15.11.)

Das Verhältnis der Incomings zu den Outgoings ist seit 2014/15 nahezu unverändert. 2017/18 sind rund 30 % Incomings und 70 % Outgoings zu verzeichnen. Auch die absoluten Zahlen sind in den letzten vier Jahren im Wesentlichen gleich geblieben: 2017/18 wurden 280 Incomings und 648 Outgoings gezählt.

CHINA
VIET NAM
VIET NAM

2.3.2. Struktur der Mobilitätsstudierenden 2017/18

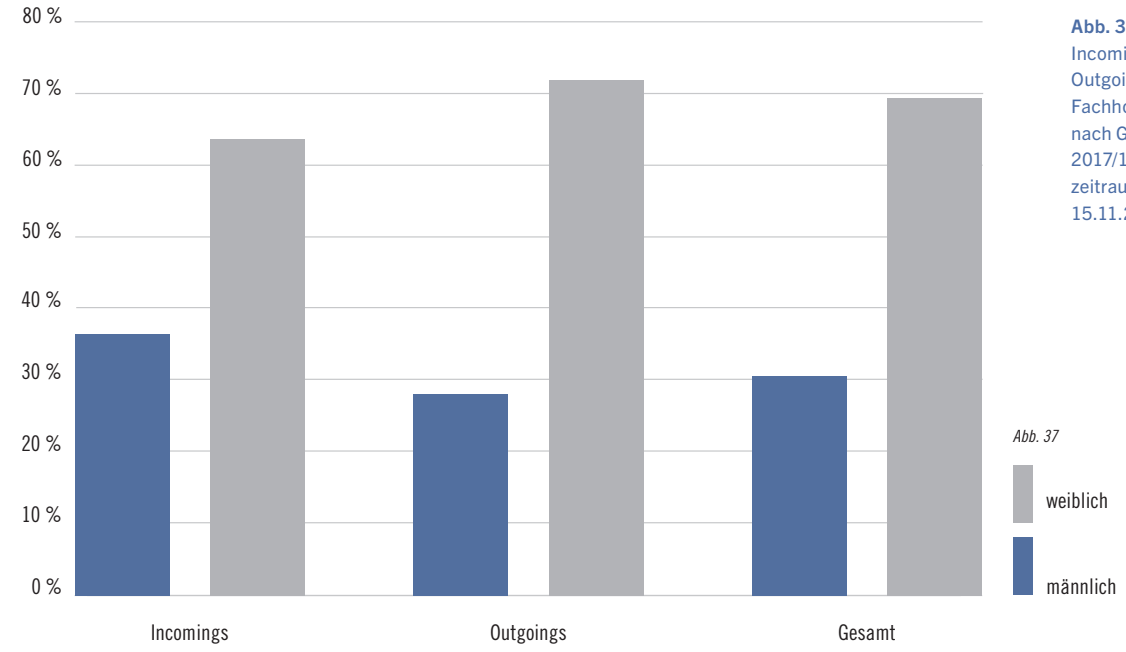


Abb. 37: Incomings und Outgoings an NÖ Fachhochschulen nach Geschlecht 2017/18 (Erhebungszeitraum: 16.4. bis 15.11.2017)

Getrennt nach Geschlecht zeigt sich auch 2017/18, dass mehr Frauen (69 %) an einem Mobilitätsprogramm teilgenommen haben als Männer (31 %). Bei den Outgoings liegt der Frauenanteil sogar bei 72 %, verglichen mit 64 % bei den Incomings. Es ist auffällig, dass der Frauenanteil unter den Outgoings deutlich höher ist als der Frauenanteil an der Gesamtanzahl der aktiv Studierenden (58 %).

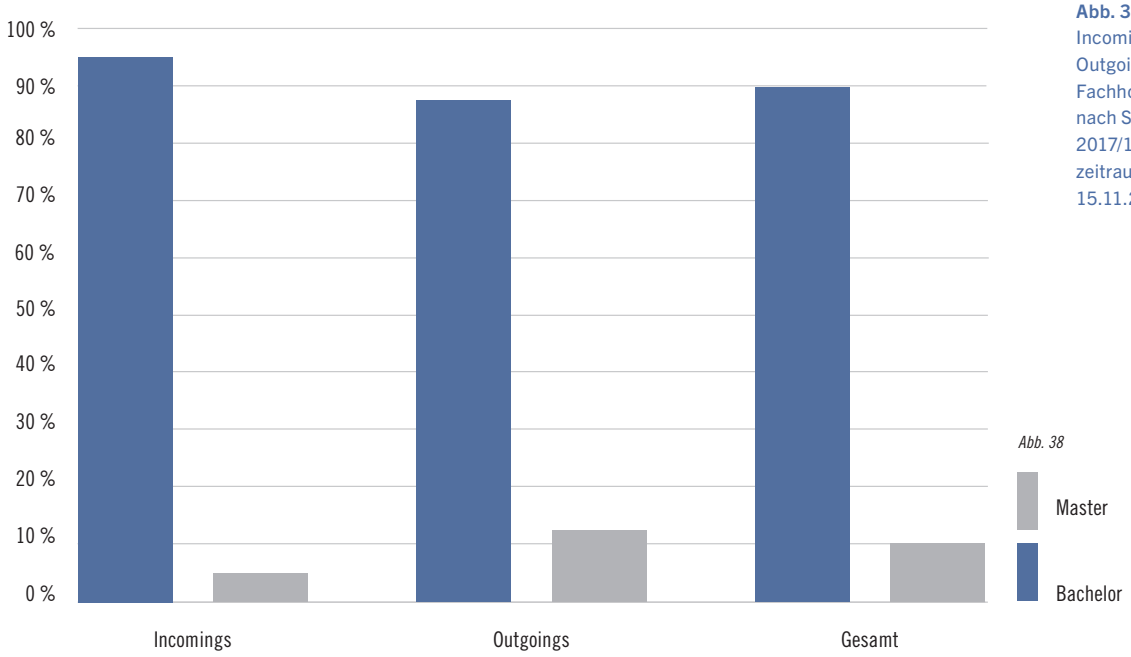
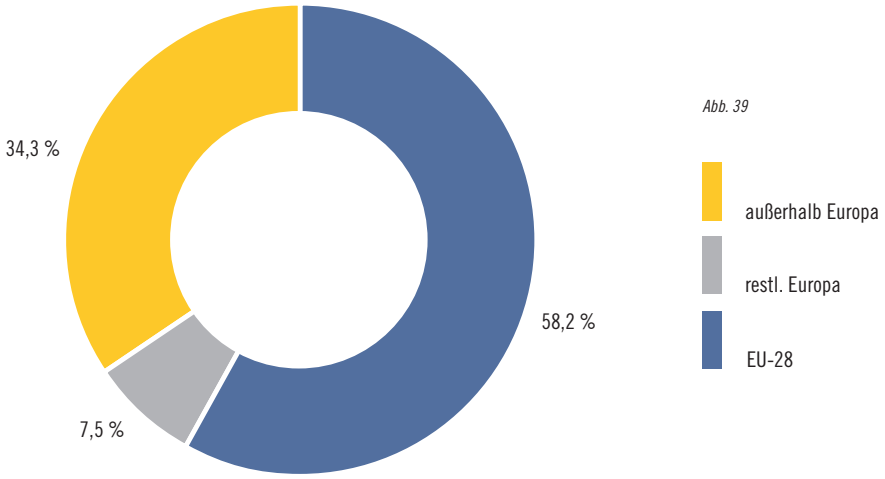


Abb. 38: Incomings und Outgoings an NÖ Fachhochschulen nach Studienart 2017/18 (Erhebungszeitraum: 16.4. bis 15.11.2017)

Vor allem Bachelorstudierende sind es, die Mobilitätsprogramme in Anspruch nehmen. Nahezu 90 % aller Mobilitätsstudierenden sind Studierende in Bachelorstudiengängen, unter den Incomings ist der Anteil sogar noch höher.

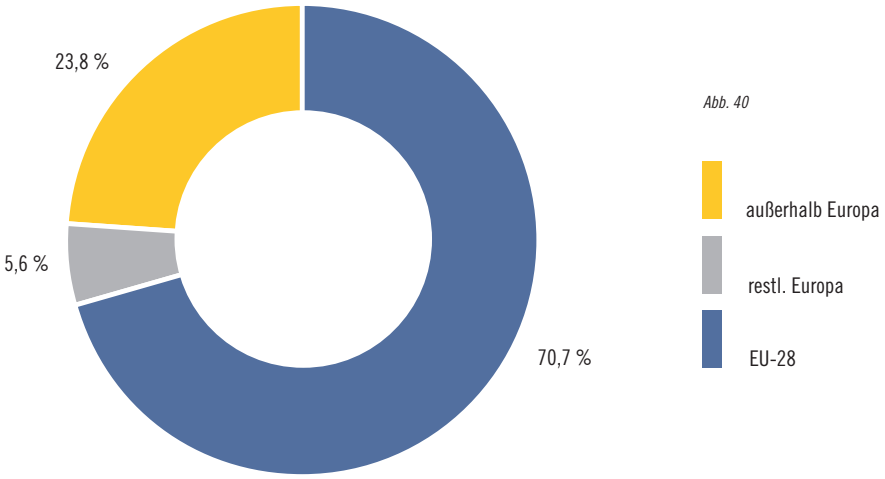
Abb. 39:
Incomings an NÖ Fachhochschulen nach Herkunftsland 2017/18 (Erhebungszeitraum: 16.4. bis 15.11.2017)



Nach Herkunftsland betrachtet, kommen die meisten Incomings aus einem anderen EU-Staat (58 %), die zweitgrößte Gruppe sind Studierende aus Ländern außerhalb Europas (rund 34 %).

Verglichen mit dem Vorjahr ist der Anteil der Incomings aus EU-Staaten gesunken und jener der Studierenden aus Ländern außerhalb Europas gestiegen.

Abb. 40:
Outgoings von NÖ Fachhochschulen nach Gastland 2017/18 (Erhebungszeitraum: 16.4. bis 15.11.2017)



Unter den Outgoings dominieren die Gastländer in der Europäischen Union mit rund 71 % – dieser Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr sogar gestiegen, während der Anteil der Studierenden, die in Länder außerhalb Europas gegangen sind, gesunken ist. War in den vergangenen Jahren die Verteilung der Incomings und Outgoings auf Herkunfts- bzw. Gastländer sehr ähnlich, so ist nun eine abweichende Entwicklung zu beobachten.

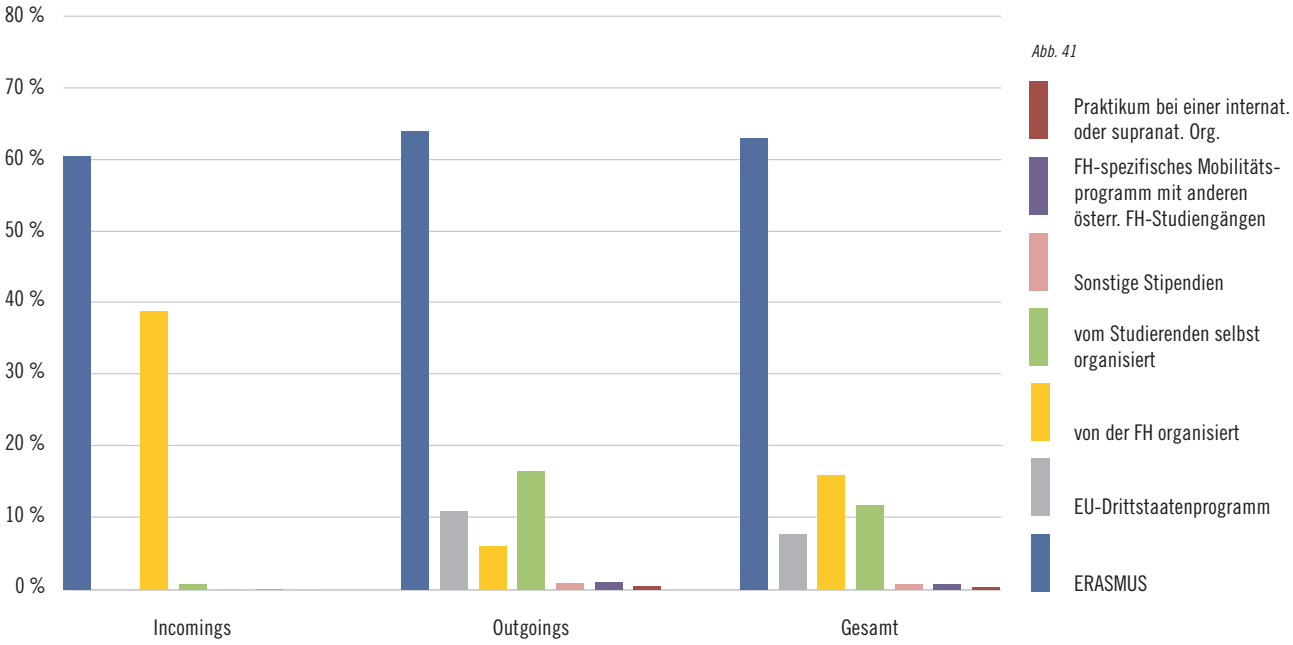


Abb. 41

Mit rund 60 % bei den Incomings und 64 % bei den Outgoings nehmen die meisten Mobilitätsstudierenden auch 2017/18 das ERASMUS-Mobilitätsprogramm der EU in Anspruch. Analog zur Entwicklung bei den Herkunfts- bzw. Gastländern hat sich der Anteil von ERASMUS-Studierenden unter den Outgoings erhöht (mehr Studierende gehen in andere EU-Staaten) und unter den Incomings ist dieser gesunken (mehr Studierende kommen von außerhalb der EU). Gesamt gesehen ist ERASMUS das anteilsmäßig größte Mobilitätsprogramm, gefolgt von Studienaufenthalten, die von der FH organisiert werden sowie jenen, die von Studierenden selbst organisiert werden. Letzte Variante wird beinahe zur Gänze von Outgoings in Anspruch genommen. Bei den Incomings sind von der FH organisierte Mobilitätsprogramme im Vergleich zum Vorjahr stark gestiegen. Die Grafiken zur Mobilität der Studierenden zeigen, dass die Fachhochschulen in Niederösterreich eine aktive Internationalisierungsstrategie verfolgen.

Abb. 41: Teilnahmen an Mobilitätsprogrammen – Incomings und Outgoings nach Programm 2017/18 (Erhebungszeitraum: 16.4. bis 15.11.2017)

FACTS

928	Mobilitätsstudierende		
davon **30 %**	Incomings	und **70 %**	Outgoings
davon **69 %**	Frauen	und **31 %**	Männer
davon **90 %**	Bachelorstudierende	und **10 %**	Masterstudierende
58 %	der Incomings kommen aus einem anderen EU-Land		
71 %	der Outgoings gehen in ein anderes EU-Land		
60 %	der Incomings und 64 % der Outgoings nutzen das ERASMUS-Mobilitätsprogramm der EU		

2.4. AbsolventInnen

Im folgenden Teil stehen die AbsolventInnen der NÖ Fachhochschulen im Mittelpunkt der Betrachtung. Bei den Zeitreihen ist zu beachten, dass die Studierendendaten der Fern-FH Wr. Neustadt erst seit dem Wintersemester 2016/17 in den Auswertungen enthalten sind. Mit Ausnahme der ersten Grafik beginnt der Beobachtungszeitraum erst mit den ersten AbsolventInnen in Bachelor- bzw. Masterstudiengängen ab dem Studienjahr 2007/2008. Die AbsolventInnen der (ausgelaufenen) Diplomstudiengänge werden hier nicht mehr dargestellt.

2.4.1. Entwicklung der AbsolventInnen – Zeitreihen

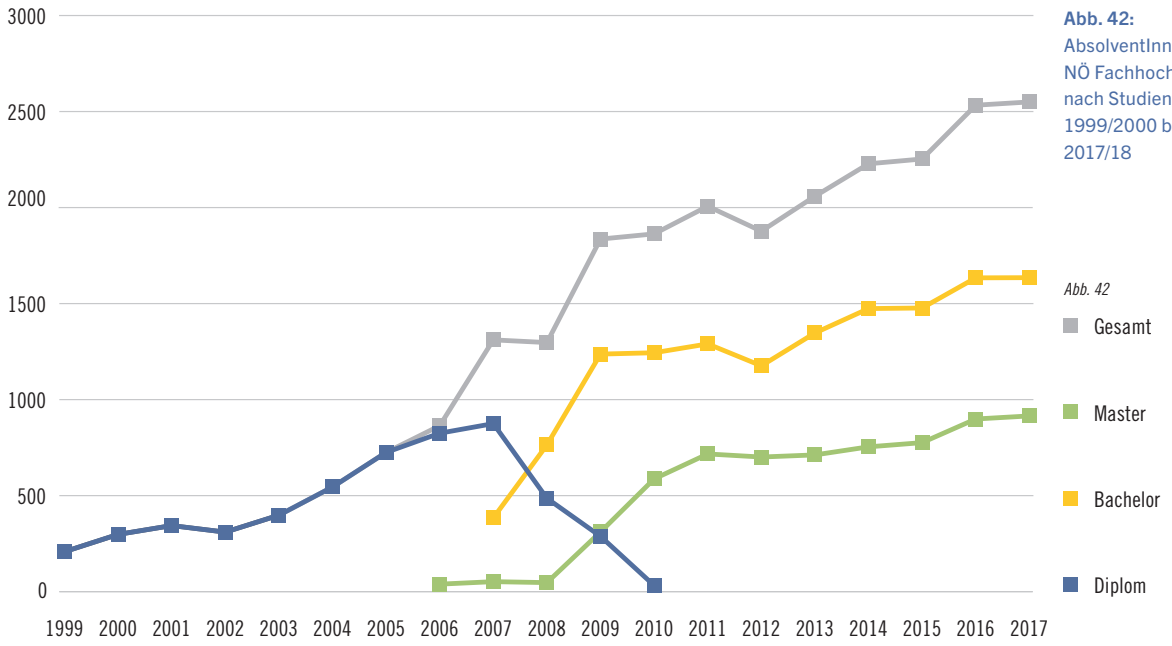


Abb. 42: AbsolventInnen an NÖ Fachhochschulen nach Studienart 1999/2000 bis 2017/18

Die Zeitreihe zeigt die Entwicklung der AbsolventInnen an NÖ Fachhochschulen. Nach einem kontinuierlichen Wachstum in den vergangenen Jahren ist die Anzahl der AbsolventInnen im Wintersemester 2017/18 nahezu gleich wie im Vorjahr. Von den 2.550 AbsolventInnen haben rund 1.600 Studierende ein Bachelorstudium und rund 900 ein Masterstudium abgeschlossen.

Abb. 42 veranschaulicht auch die Umstellung auf das Bologna-Studiensystem. Die ersten BachelorabsolventInnen gab es im Jahr 2007/08 (zum Vergleich: die ersten StudienanfängerInnen starteten im Jahr 2004/05). Für die AbsolventInnen der damaligen Sozialakademien gab es die Möglichkeit eines „Upgradings“ im Rahmen eines einjährigen Masterstudiengangs mit der Organisationsform „zielgruppenspezifisch“. So starteten die ersten Masterstudierenden im Jahr 2005/06, die ersten AbsolventInnen folgten bereits 2006/07, also bereits nach einem Jahr und vor den ersten BachelorabsolventInnen.

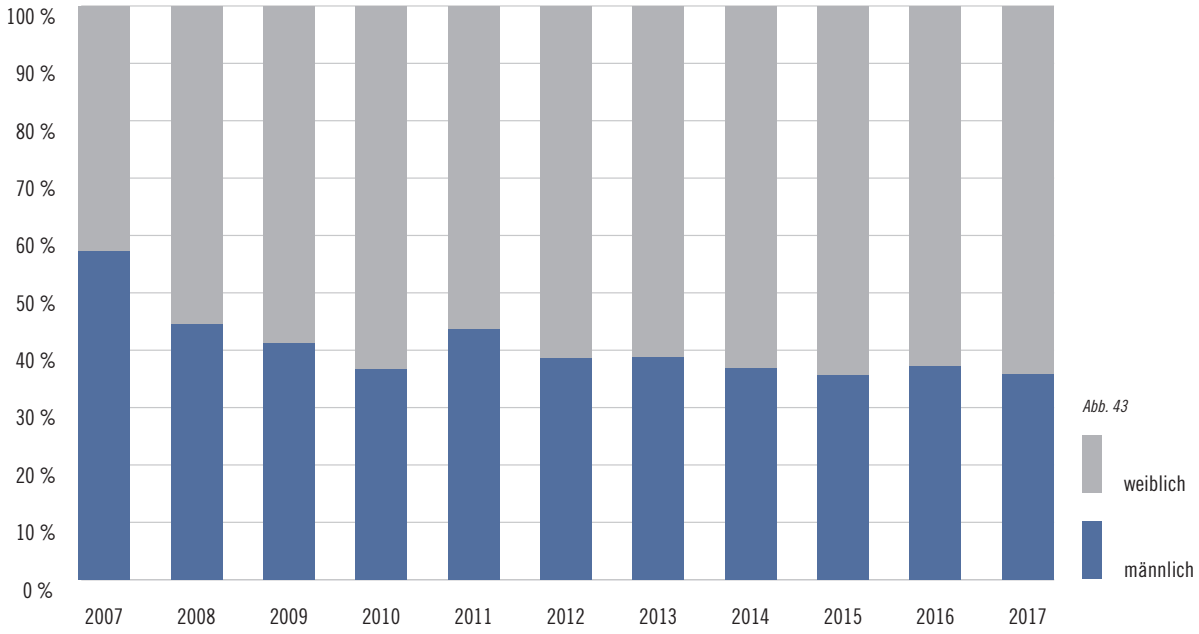


Abb. 43: AbsolventInnen in Bachelorstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Geschlecht 2007/08 bis 2017/18

Seit dem Jahr 2008 ist die Mehrheit der AbsolventInnen von Bachelorstudiengängen weiblich; im Wintersemester 2017/18 stellen Frauen bereits 64 % der AbsolventInnen.

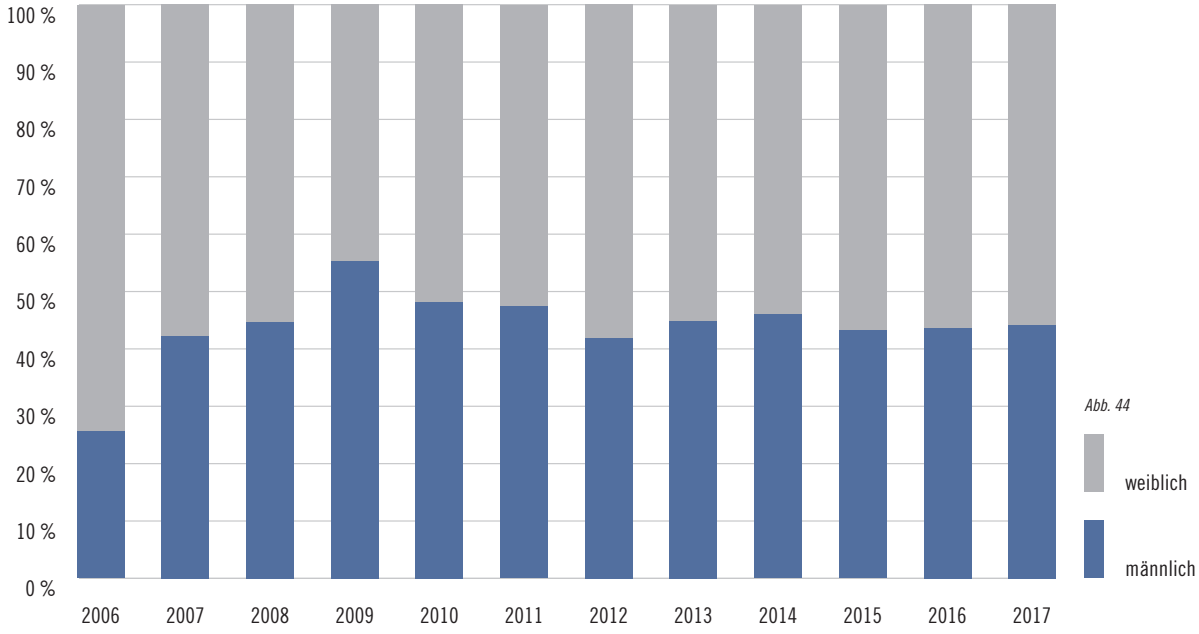


Abb. 44: AbsolventInnen in Masterstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Geschlecht 2006/07 bis 2017/18

Auch bei den MasterabsolventInnen haben bis auf das Jahr 2009/10 durchgängig mehr Frauen als Männer ihr Studium abgeschlossen. Im Wintersemester 2017/18 sind wie im Vorjahr 56 % Absolventinnen und 44 % Absolventen zu verzeichnen.

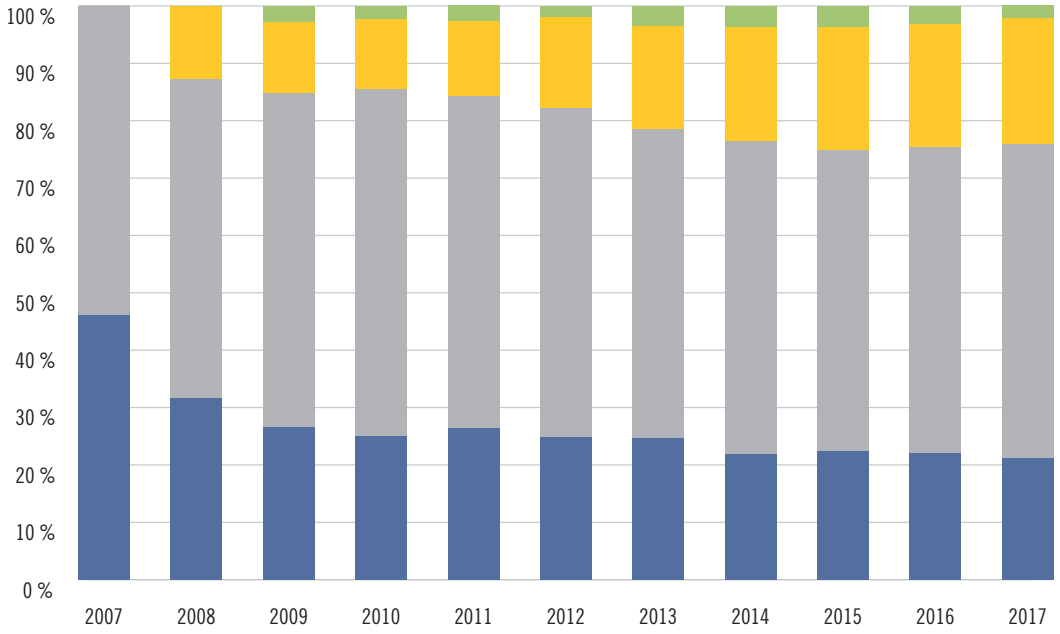


Abb. 45: AbsolventInnen in Bachelorstudien-gängen an NÖ Fachhochschulen nach Fachbereich 2007/08 bis 2017/18

Anteilsmäßig kommen 2017/18, wie auch in den Jahren zuvor, die meisten BachelorabsolventInnen aus den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (55 %), gefolgt von den Gesundheitswissenschaften (22 %) und dem Bereich Technik (21 %).

Die Gesundheitswissenschaften sind dabei stetig im Steigen begriffen, der Anteil der AbsolventInnen im Technik-Bereich ist in den letzten Jahren gleichbleibend bzw. im Vergleich zum Beginn des Beobachtungszeitraum sogar gesunken.

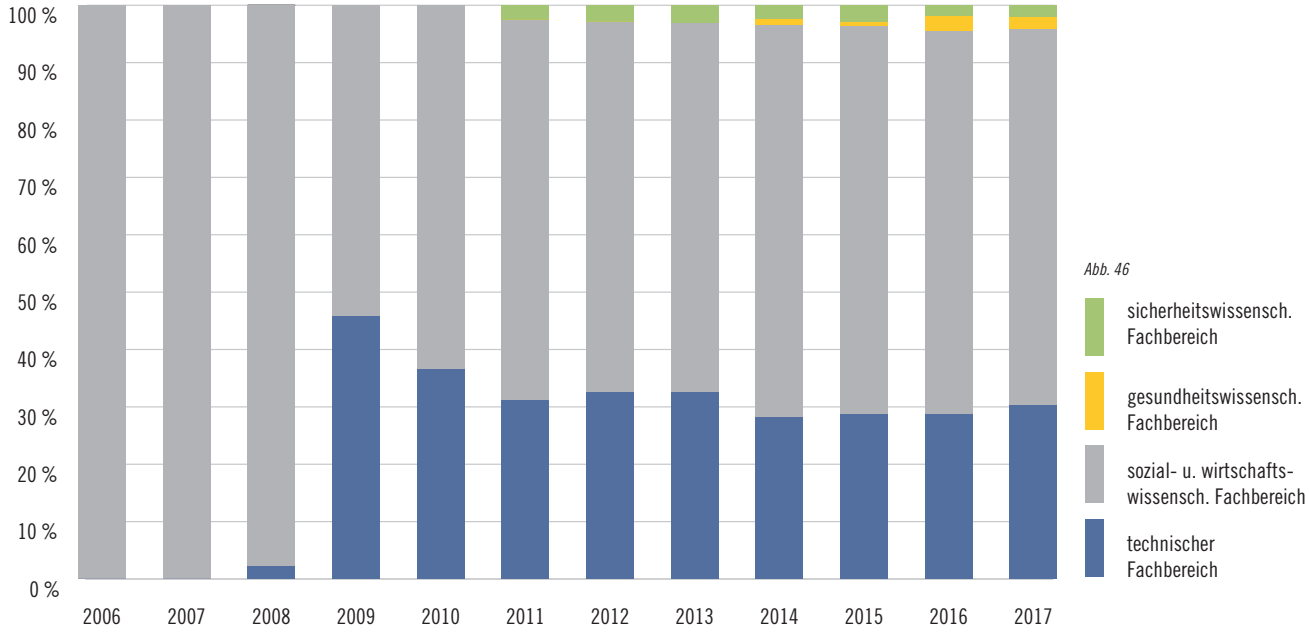


Abb. 46: AbsolventInnen in Masterstudiengängen an NÖ Fachhochschulen nach Fachbereich 2006/07 bis 2017/18

In den ersten Beobachtungsjahren (2006 bis 2008), in denen es ausschließlich MasterabsolventInnen in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften gab, handelte es sich um die AbsolventInnen des zielgruppenspezifischen, einjährigen Masterstudiengangs, der als „Upgrading" für die AbsolventInnen der vormaligen Sozialakademie angeboten wurde. Erst ab 2008 gab es erstmals auch AbsolventInnen aus technischen Studiengängen, ab 2011 folgten auch MasterabsolventInnen aus den Sicherheitswissenschaften und 2014 in den Gesundheitswissenschaften.

Der Anteil der AbsolventInnen in technischen Masterstudiengängen ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen (30 %), 66 % der Studierenden absolvierten ihr Masterstudium in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

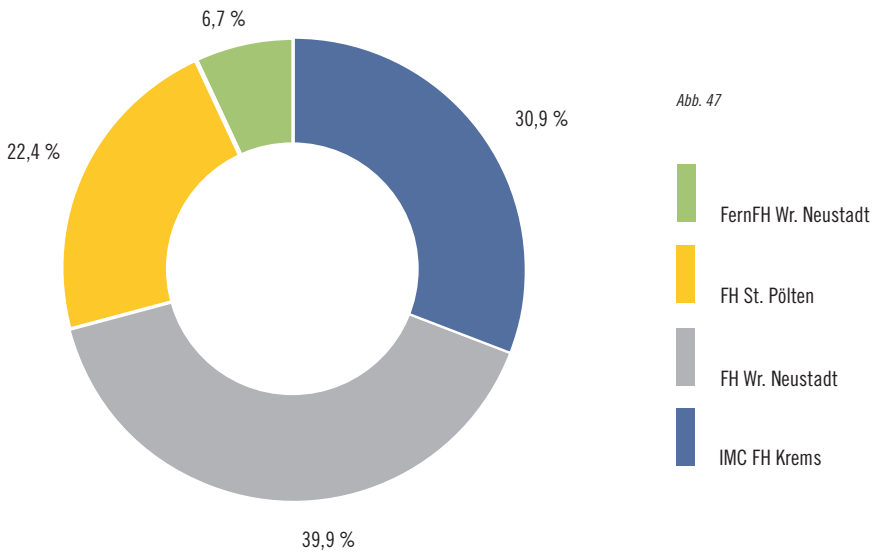


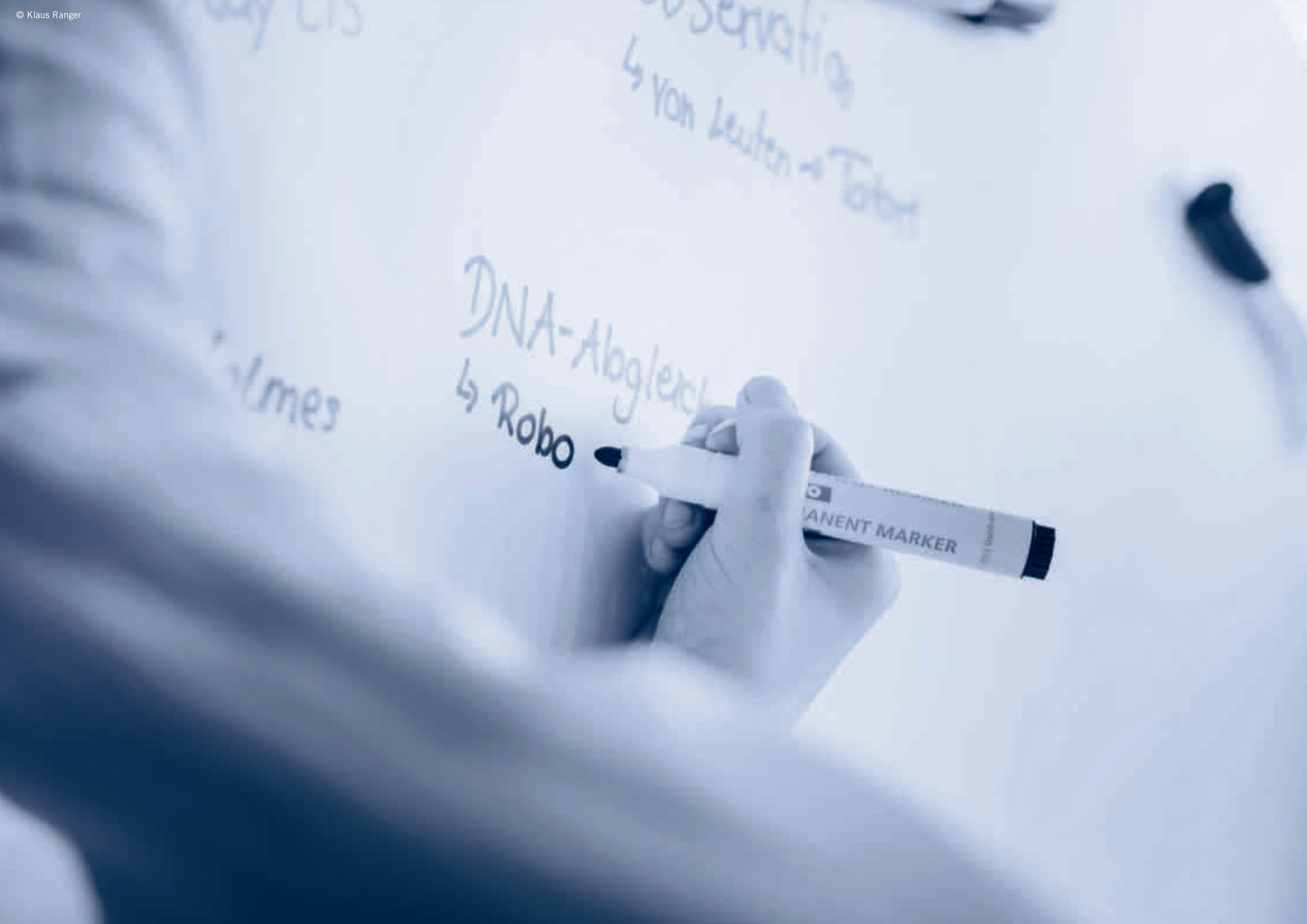
Abb. 47: AbsolventInnen an NÖ Fachhochschulen nach Fachhochschul-Erhalter 2017/18

Betrachtet man die Anzahl der AbsolventInnen nach Fachhochschule, so haben rund 40 % ihr Studium an der FH Wr. Neustadt abgeschlossen, gefolgt von der IMC FH Krems (31 %), der FH St. Pölten (22 %) und der FernFH (7 %).

FACTS

2.550	AbsolventInnen		
davon **1.635**	in Bachelorstudien	und **915**	in Masterstudien
61 %	der AbsolventInnen sind weiblich		
39 %	der AbsolventInnen sind männlich		

© Klaus Ranger



3. studierende an der donau-universität krems

Die Donau-Universität Krems nimmt als Universität für Weiterbildung aufgrund ihres Studienangebots der postgradualen Universitätslehrgänge und der berufsbegleitenden Organisationsform der Studien eine Sonderform im Vergleich zu den anderen tertiären Bildungseinrichtungen in Niederösterreich ein. Im Jahr 2016 wurde allerdings ermöglicht, dass an der Donau-Universität Krems auch Doktoratsstudien eingerichtet werden. Seither werden neben den postgradualen Lehrgängen auch zwei Doktoratsstudien angeboten (PhD Regenerative Medizin und PhD Migration Studies), deren Studierende in den folgenden Auswertungen ebenfalls enthalten sind.

Die Daten wurden der NFB von der Donau-Universität Krems zur Verfügung gestellt (Stichtag: 31.01.2018). Die Berechnungen erfolgen nicht nach Pro-Kopf-Zählung, sondern nach der Teilnahme an Lehrgängen. Doppelzählungen sind daher möglich. Die Bezeichnung „Studierende" umfasst ausschließlich aktiv Studierende. AbsolventInnen, UnterbrecherInnen etc. sind darin nicht inbegriffen.

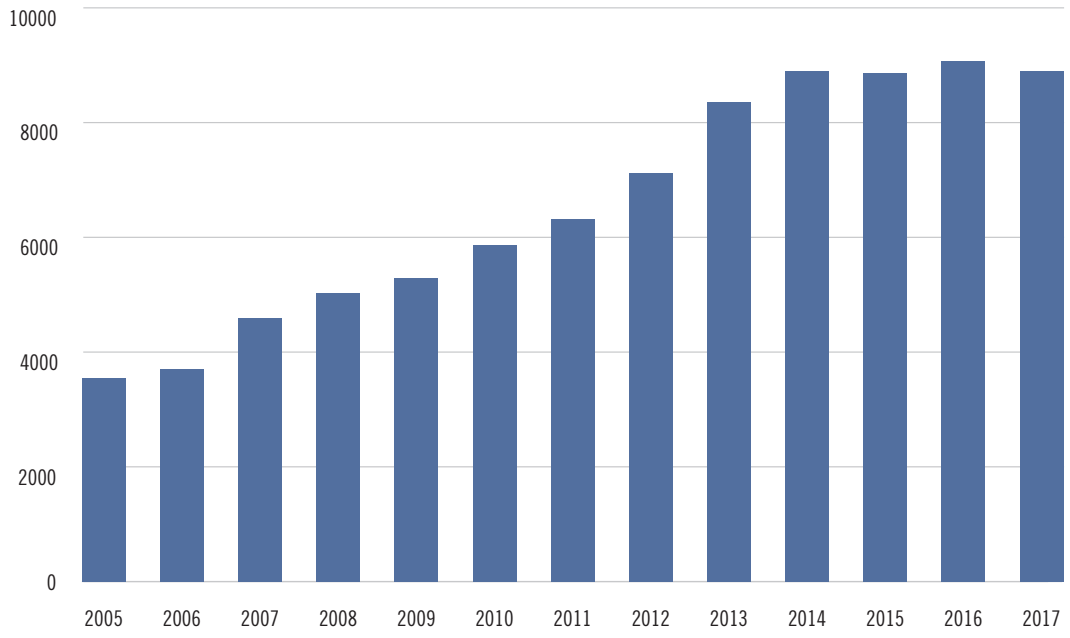


Abb. 48: Studierende an der Donau-Universität Krems 2005/06 bis 2017/18

Die Zahl der aktiv Studierenden an der Donau-Universität Krems ist seit Beginn des Beobachtungszeitraums kontinuierlich gewachsen.

Seit dem Wintersemester 2014/15 hat sich die Zahl der Studierenden auf hohem Niveau (um 9.000 Studierende) eingependelt.

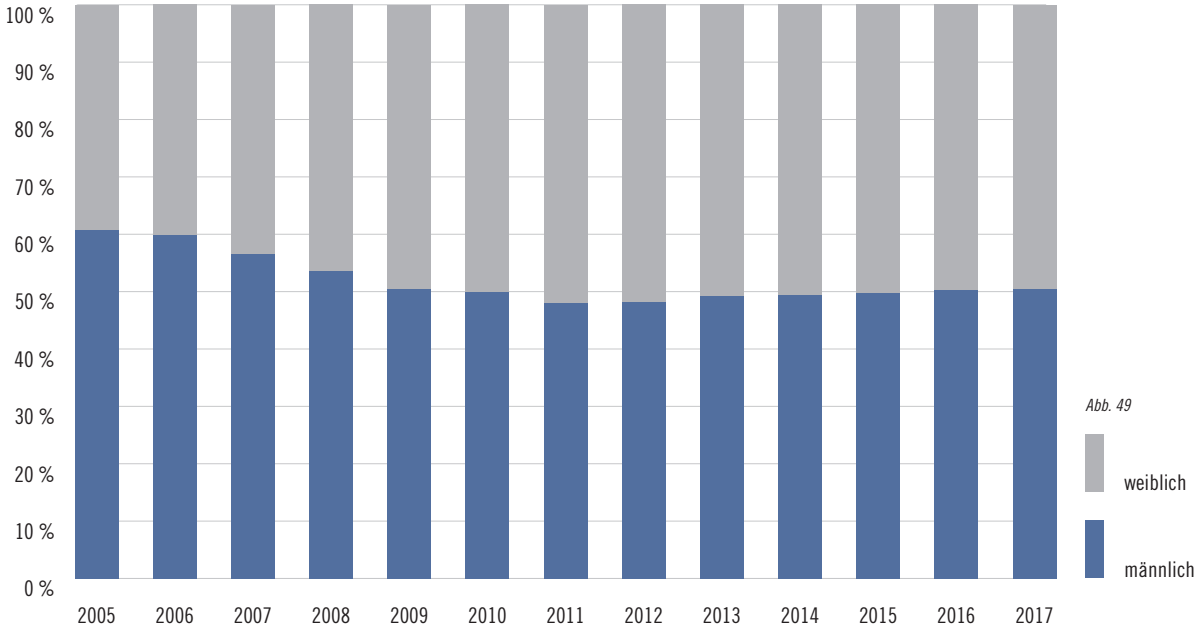


Abb. 49: Studierende an der Donau-Universität Krems nach Geschlecht 2005/06 bis 2017/18

Lag der Männeranteil der aktiv Studierenden zu Beginn des Beobachtungszeitraums im Wintersemester 2005/06 noch bei 61 %, ist das Verhältnis in den letzten Jahren nahezu ausgeglichen (Männer: 50,5 %; Frauen: 49,5 %).

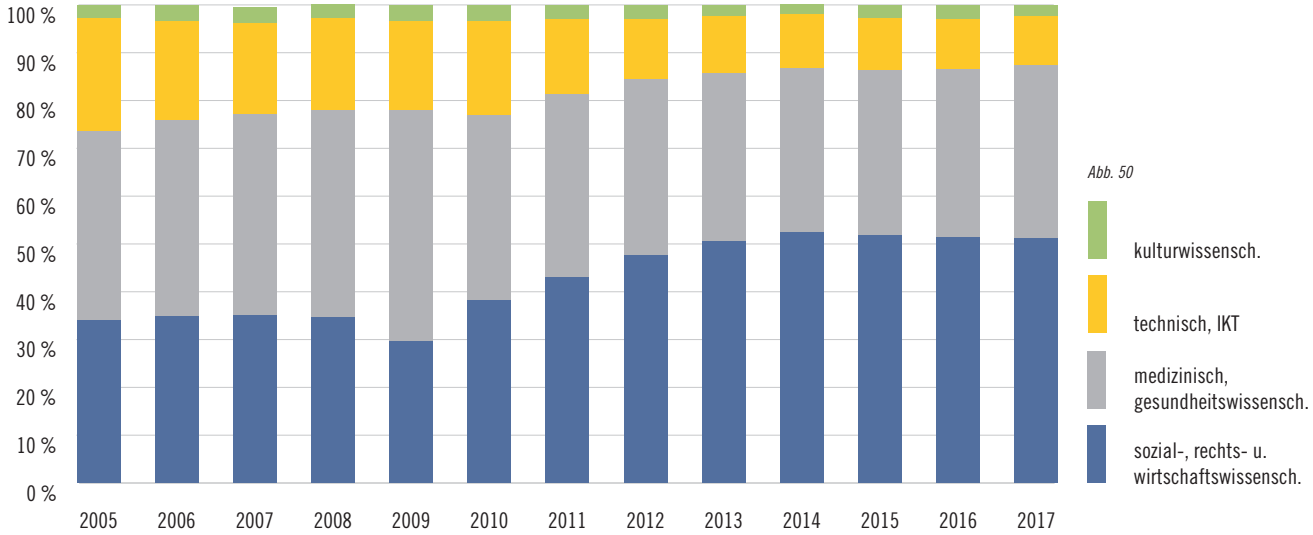


Abb. 50: Studierende an der Donau-Universität Krems nach Fachbereich 2005/06 bis 2017/18

Betrachtet man die Verteilung der Studierenden nach den fachlichen Schwerpunkten, ist diese 2017/18 ähnlich wie in den Vorjahren. Die meisten Studierenden (51 %) studieren im sozial-, rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich, gefolgt vom medizinisch bzw. gesundheitswissenschaftlichen Fachbereich mit rund 36 %. Der Studierendenanteil im technischen Fachbereich liegt bei rund 10 %, gefolgt von den Kulturwissenschaften. Betrachtet man die Zeitreihe, so sind die Verschiebungen in den Schwerpunkten des Studienangebotes an der Donau-Universität deutlich erkennbar. In den vergangenen Jahren hat vor allem der Bereich der Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften klar an Bedeutung gewonnen.

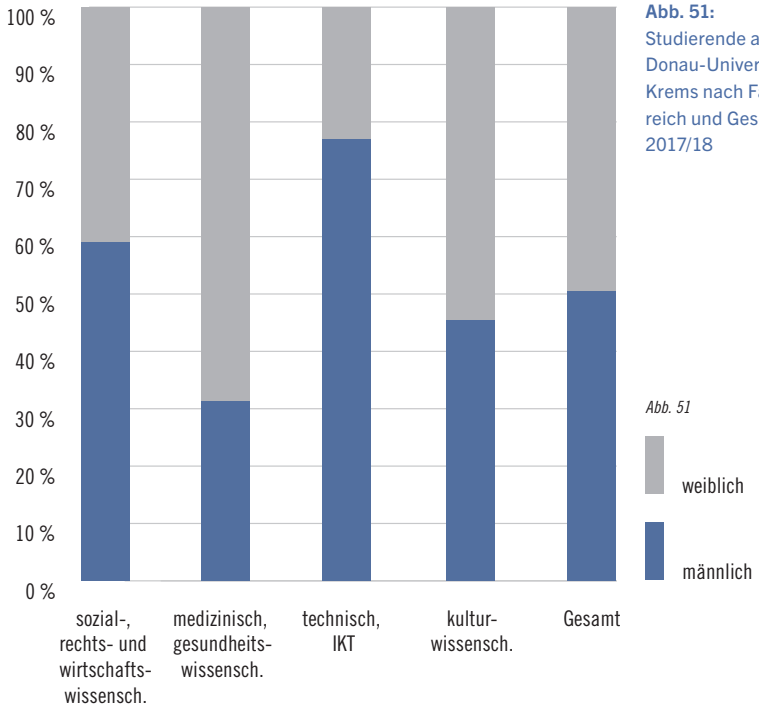


Abb. 51: Studierende an der Donau-Universität Krems nach Fachbereich und Geschlecht 2017/18

Die Geschlechterverteilung der Studierenden ist nahezu ausgeglichen. Betrachtet man aber die einzelnen Fachbereiche, so sind große Unterschiede erkennbar: Den höchsten Frauenanteil (69 %) weist 2017/18 der gesundheitswissenschaftliche Fachbereich auf, während dieser im technischen Bereich nur rund 23 % beträgt. Diese Heterogenität in der Geschlechterverteilung ist auf Ebene der Universitätslehrgänge teilweise noch deutlicher ausgeprägt als auf der Ebene der vier Fachbereiche.

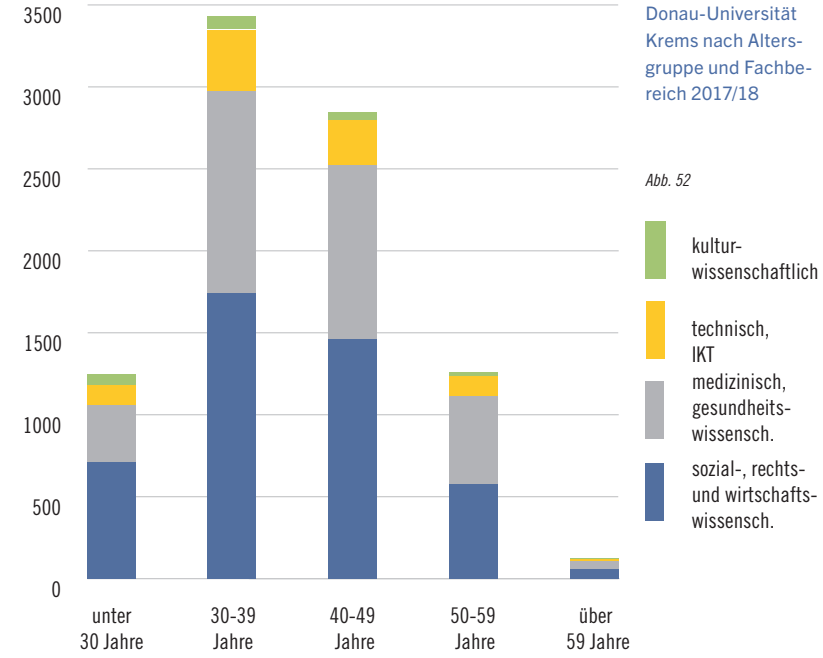


Abb. 52: Studierende an der Donau-Universität Krems nach Altersgruppe und Fachbereich 2017/18

Die größte Altersgruppe unter den Studierenden der Donau-Universität Krems sind die 30 bis 39-Jährigen, gefolgt von der Gruppe der 40 bis 49-Jährigen. Die Altersstruktur der Studierenden lässt sich auf das postgraduale Studienangebot, dessen Hauptzielgruppe berufstätige Personen sind, zurückführen. Als Universität für Weiterbildung bietet die Donau-Universität Krems Weiterbildungslehrgänge an, die bereits ein abgeschlossenes Studium bzw. einige Jahre Berufserfahrung als Zugangsvoraussetzung erfordern. Vergleicht man die Altersgruppen, so zeigen sich Unterschiede in der Auswahl der Fachbereiche. In der Gruppe der Unter-30-Jährigen dominieren die Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, der Anteil der Studierenden im Bereich Medizin und Gesundheitswissenschaften ist bei den Über-30-Jährigen höher.

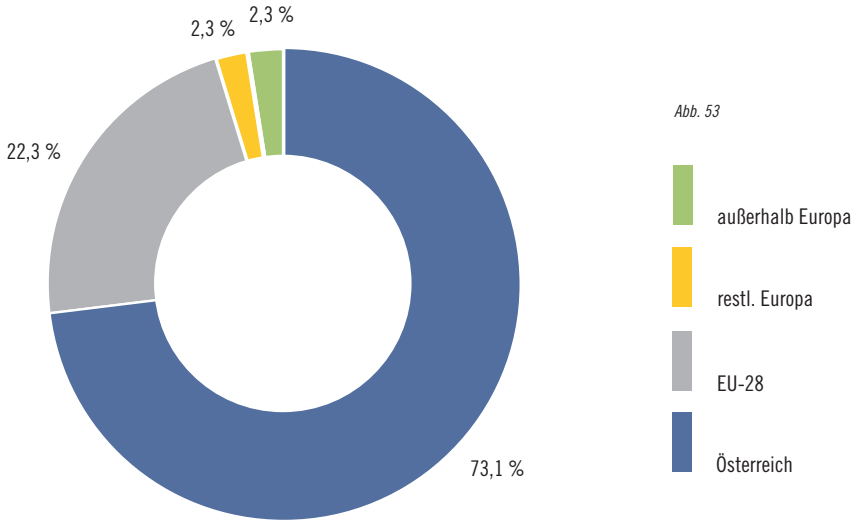


Abb. 53: Studierende an der Donau-Universität Krems nach Herkunft 2017/18

Betrachtet man die regionale Herkunft der Studierenden, so stammen rund 73 % aus Österreich, weitere 22 % aus einem anderen EU-Mitgliedsstaat und die übrigen rund 5 % der Studierenden aus Ländern außerhalb der EU.

Mehr als ein Viertel der Studierenden haben somit ausländische Herkunft, was auf eine hohe internationale Orientierung des Studienangebots hinweist.

FACTS

8.903	Studierende (inkl. Doppelzählungen)		
davon **50,5 %**	Männer	und **49,5 %**	Frauen
51 %	der Studierenden studieren in den Sozial-, Recht- und Wirtschaftswissenschaften		
38 %	sind zwischen **30** und **39** Jahre alt	**32 %**	zwischen **40** und **49** Jahre
73 %	der Studierenden stammen aus Österreich		

fazit

Wie die Hochschulstatistik 2017/18 verdeutlicht, hat sich Niederösterreich in den letzten zwei Jahrzehnten zu einem bedeutsamen Hochschulstandort entwickelt. Die Gesamtanzahl der aktiv Studierenden ist im Wintersemester 2017/18 zwar nur leicht gestiegen, einzelne Sektoren wie die Fachhochschulen oder die Privatuniversitäten wuchsen jedoch überdurchschnittlich. Die Anzahl der Studierenden an der Donau-Universität Krems liegt stabil bei knapp 9.000 Studierenden, die Studierendenzahl der Theologischen und Pädagogischen Hochschulen hat sich seit 2016/17 kaum verändert. Obwohl Niederösterreich, Wien und das Burgenland zu den wichtigsten Herkunftsbundesländern gehören, ziehen die Hochschulen Niederösterreichs viele Studierende aus dem gesamten Bundesgebiet an. Dass der Hochschulstandort Niederösterreich international attraktiv ist, zeigt sich am Anteil an Studierenden aus dem Ausland, wobei hier teils große Unterschiede zwischen den Hochschulsektoren feststellbar sind. Am höchsten ist der Anteil der Studierenden aus dem Ausland an den Theologischen Hochschulen und den Privatuniversitäten, aber auch an der Donau-Universität Krems beträgt dieser rund 27 %. Gesamt gesehen, stellen Frauen die Mehrheit unter den StudienanfängerInnen und den aktiv Studierenden, wobei es auch hier große Unterschiede zwischen den Hochschulsektoren gibt. Betrachtet man außerdem die einzelnen Fachbereiche etwa an den Fachhochschulen, so wird deutlich, dass Frauen nach wie vor seltener technische Studienrichtungen auswählen als Männer. Generell ist leider festzustellen, dass die Nachfrage nach Studienplätzen im Bereich Technik geringer ist als etwa in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften oder den Gesundheitswissenschaften. Hier gilt es bereits in der Schule anzusetzen, um Kindern und Jugendlichen technische Fächer gezielt näher zu bringen; zu dieser Thematik werden auf Landesebene bereits verschiedenen Maßnahmen implementiert.

An den Fachhochschulen wird ab Herbst 2018 das Studienangebot in technischen Studienrichtungen weiter ausgebaut, vor allem mit neuen Studiengängen im Bereich Digitalisierung.

NÖ Forschungs- und Bildungsges.m.b.H. (NFB)
Hypogasse 1, 1. OG, 3100 St. Pölten I +43 2742 27570 I office@nfb.at I www.nfb.at

WISSENSCHAFT · FORSCHUNG
NIEDERÖSTERREICH